195

Einzelnummer 10 Pf.

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD. / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen

Beilagen: Der Rote Stern, Die Kommunistin, Der kommunistische Gewerkschafter, Der kommunistische Genossenschafter, Wirtschaftliche Rundschau, Kunst und Wissen

Bezugspreis für den Monat frei Haus 2 RM. (halbmonatlich 1 RM.); durch die Post bezogen monatlich 2 RM. ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: „Arbeiterstimme", Dresden-A. / Geschäftsstelle und Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprech-Sammelnummer 17259 / Postscheckkonto Dresden Nr. 13353, Emil Schiegel / Schriftleitung: Dresden-A., Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr.: Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: „Arbeiterstimme" Dresden / Sprechstunden der Schriftleitung: Wochentags nachm. 3—5 Uhr (außer Sonnabends)

Anzeigenpreis: Die neunmal gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0,30 RM., für Familienanzeigen 0,20 RM., für die Reklamezeile anschließend an den dreigespaltenen Textteil 1,25 RM. Anzeigen-Annahme tags vorher bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2 / Die „Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

2. Jahrgang — Dresden, Dienstag den 2. März 1926 — Nummer 51

Der Polizeistiefel im Rathaus

Zusammenstöße im Stadtparlament
Drohung mit Hausfriedensbruchprozessen

Im Dresdner Stadtverordnetenkollegium geht seit einigen Wochen ein erbitterter Kampf der kommunistisch-sozialdemokratischen Minderheit gegen die Vergewaltigung durch die bürgerliche Mehrheit. Bei den letzten Wahlen haben die bürgerlichen Parteien eine geringe Mehrheit erhalten, die sie jetzt Stück um Stück ausgenützt haben, um eine bürgerliche Diktatur aufzurichten. Eine Parodie wurde das Verhalten der Bürgerlichen im Stadtverordnetenkollegium dadurch, daß in derselben Stadt im Landtag die Sozialdemokraten, die im Stadtparlament mit Fußtritten traktiert wurden, dieselben bürgerlichen Parteien unterstützen. Die erste Maßnahme des Bürgerblocks war, bei den letzten Präsidentenwahlen die Sozialdemokraten aus dem Präsidium herauszuwerfen. Dann ging man daran, eine Maulkorbgeschäftsordnung zu schaffen, die der Opposition die Stellungnahme zu den einzelnen Fragen unmöglich machen sollte. Gegen diese Geschäftsordnung wurde von der kommunistischen Fraktion der Kampf sofort mit aller Entschiedenheit aufgenommen. Die Sozialdemokraten, aufgefordert an der Opposition sich zu beteiligen, machten auch einige Male mit.

Dann jedoch vollzogen sie eine Schwenkung und gaben die Erklärung ab, daß die Geschäftsordnung vertagt werden müsse. Die kommunistische Fraktion führte den Kampf gegen die Vergewaltigung allein weiter. Unter dem Druck der Massen der Arbeiter wurde die SPD. gezwungen, erneut mit in die Opposition zu gehen. Auf Antrag mußte die gestrige Sitzung sich wieder mit der Tagesordnung beschäftigen. In dieser Sitzung stand die kommunistische und die sozialdemokratische Fraktion gemeinsam in Opposition. Der Sozialdemokrat Rösch verlangte gleich zu Anfang eine Beratung der vorliegenden Arbeiten in den Ausschüssen. **Sämtliche bürgerlichen Parteien lehnten die Forderung ab.**

Genosse Gäbel wendete sich mit aller Energie gegen diese Methode der Bürgerlichen. Durch eilig und nervös erteilte Ordnungsrufe verhindert der Vorsteher, der Demokrat Jensche, den Genossen Gäbel am Reden, dem er dann das Wort entzieht. **Im Verlaufe der weiteren Tagung kommt es zu dauernden Tumultszenen. Die Sitzung wurde dreimal unterbrochen.** Gegen die Kommunisten hagelte es Ordnungsrufe. Im Tumult versuchte der Vorsteher, **die Abstimmung durchzuführen.** Genosse Wagner deckte dem Vorsteher die Abstimmungsliste zu. **Der Vorsteher holte dann die Polizei in den Sitzungssaal und bestellte ein Ueberfallkommando. Diese Maßnahme rief auf der Linken stürmische Entrüstung hervor. Die Sitzung wurde wieder unterbrochen. Die Stadtverordneten versperrten dem Vorsteher, als er die Sitzung wieder eröffnen wollte, den Weg zum Vorstandstisch.** Genosse Schrapel **schloß die Sitzung. Der Vorsteher drohte mit Hausfriedensbruchprozessen.**

Die Vorgänge im Dresdner Stadtparlament beleuchten deutlich das Vorgehen der Reaktion. Die dauernde Unterstützung durch rechte Sozialdemokraten hat die Reaktion erstarken lassen. Jetzt fühlt sich die Gesellschaft so stark, daß sie gegen die gesamte Arbeiterschaft auftritt. **Die Arbeiter Dresdens müssen sofort gegen die Vergewaltigungsmaßnahmen der Bürgerlichen aufmarschieren. Unter dem Druck der Massen muß die Reaktion in die Knie gezwungen werden.**

Massenkundgebung der Chemnitzer Erwerbslosen

Panzerautos gegen die Demonstranten.

Chemnitz, 2. März. (Eig. Drahtbericht.) Wochenlang mit Versprechungen hingehalten, **haben die Chemnitzer Erwerbslosen am heutigen Tage ihren Willen bekundet, nunmehr aus der Reserve herauszutreten. Die KPD. hatte zu einer Demonstrationsversammlung aufgerufen.** Lange vor der festgesetzten Zeit war der Saal überfüllt. Inzwischen hatten sich in der Stadt Demonstrationszüge formiert, die unter Mitführung von Schildern ihre Not den Bürgern demonstrierten. Das Ziel dieser Züge war der große Saal des „Adlers". Dort sprach Genosse [illegible] über die weiteren Maßnahmen, die getroffen werden müssen, um der größten Not zu steuern. Alle bisher eingeschlagenen Wege waren ohne Erfolg. Hätte die SPD. nicht ständig das „Staatsinteresse" in den Vordergrund gestellt, so wäre schon Hilfe für die Erwerbslosen zustandegekommen. Das Schicksal ihrer eigenen Anträge im Landtag ist ein Schulbeispiel für die Arbeit der SPD. Die Versammlung nahm einstimmig zwei Resolutionen an, in denen die sofortige Auflösung des Landtages verlangt und zu dem unerhörten Angriff der Metallindustriellen auf die Lohn- und Tarifverträge Stellung genommen wurde. Die Versammlung forderte vom Metallarbeiterverband, sofort die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, in engster Gemeinschaft mit den Erwerbslosen den Vorstoß der Unternehmer zurückzuweisen. Besonderen Sturm der Entrüstung löste die Mitteilung aus, daß die Polizei eine große Anzahl von Straßen für die Demonstrationszüge gesperrt hatte. Nach Schluß der Versammlung formierte sich wieder ein Demonstrationszug, der sich durch alle Stadtteile bewegte und schließlich durch die aus den Betrieben hinzukommenden Arbeiter auf etwa 10 000 Menschen angewachsen war. Nach der Auflösung der Demonstration stauten sich in den Hauptverkehrsstraßen die Massen. Dies nahm der Chemnitzer Polizeistab zum Anlaß, alle verfügbaren Kräfte — Panzerautos usw. — einzusetzen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Die Furcht vor der Abrechnung

Berlin, 2. März. (Eig. Drahtbericht.) Die „Vossische Zeitung" schreibt zum Volksbegehren: Die deutschnationalen Kreise, die beifällig die Sabotageversuche einzelner Gemeindebehörden verzeichnen, handeln nicht nur gesetzeswidrig, sondern auch höchst unvorsichtig, denn auch sie sollten doch erkannt haben, daß es sich bei dem Volksbegehren um eine Volksbewegung handelt, die weit über die Arbeit der Parteien der äußersten Linken hinausgeht. Der Versuch, durch betrügerische Machinationen diese Volksbewegung lahmzulegen oder zum Stillstand zu bringen, müßte dazu führen, daß erst recht eine Radikalisierung eintritt, die unab- [illegible]

Die Gemeindeverwaltungen sabotieren das Volksbegehren

Unsere Genossen aus Wanscha teilen mit, daß der dortige Bürgermeister durch Bekanntmachung erklärt hat, daß die Eintragungsfrist für das Volksbegehren für den Ort Wanscha mit Sonntag, den 28. Februar 1926 abgelaufen sei. Auf die Vorstellungen der kommunistischen Gemeindevertreter, daß die gesetzliche Frist vom 4. bis 17. März 1926 zur Auslegung der Listen angeordnet sei, erklärte er: **Er habe nur die Listen und einen gedruckten Zettel von den Parteien SPD. und KPD. erhalten, die Listen zur Eintragung könne er auslegen, wann er will. Hauptsache sei, daß die Listen 8 Tage ausgelegen haben, er habe das an der Gemeindetafel bekanntgemacht.**

Trotz des Protestes unserer Genossen **lehnt der Bürgermeister (Angehöriger des Stahlhelms) die Auslegung der Listen ab.** So geschehen im Jahre 1926, nicht in Ostelbien, sondern in Ostsachsen. Genossen, dieser Vorfall zeigt, daß die Anweisungen der BL. unbedingt durchgeführt werden müssen. Verschärft die Kontrolle über die Eintragungslisten! Schützt die Plakate und Bekanntmachungen! Nieder mit dem reaktionären Fürstengesindel!

Die Demokraten und der Volksentscheid

Berlin, 2. März. (Eigener Drahtbericht.) **Die demokratische Fraktion veröffentlicht heute folgenden Beschluß: „Die demokratische Reichstagsfraktion nahm in einer Sitzung am Montag einen Bericht des Reichstagsabgeordneten Freiherrn von Richthofen über die Frage der Fürstenabfindung entgegen. Diesem Bericht zufolge sind zwar einige Verbesserungen des ursprünglichen Kompromißentwurfes erzielt worden, die aber den Forderungen noch nicht gerecht werden, die die Deutsche Demokratische Partei verlangen muß. Wenn nicht aus den im Gange befindlichen Verhandlungen wesentliche Verbesserungen hervorgehen, wird sich die Fraktion in einer ihrer nächsten Sitzungen darüber schlüssig werden, ob sie ihren Anhängern eine Beteiligung an dem Volksbegehren empfehlen soll."**

Die Parteiführerbesprechung beim Reichskanzler

Wie aus Berlin berichtet wird, ist die für gestern nachmittag vorgesehene Besprechung der Parteiführer beim Reichskanzler über die Frage der Innenpolitik auf Mittwoch mittag 12 Uhr vertagt worden.

Sieben Jahre III. Internationale

Am 2. März jährt sich zum siebenten **Male der Tag,** an dem in Moskau — dem Zentrum der **proletarischen** Staatsmacht — unter dem Vorsitz unseres **unvergeßlichen** Lenin die Kommunistische Internationale **gegründet wurde.**

Es waren nicht viel Parteien, die diesen **historischen** Akt vollzogen, ja sogar der Spartakusbund **enthielt sich bei** der maßgebenden Abstimmung seiner Stimme, **weil sein** Vertreter von der deutschen Partei die **Anweisung hatte,** gegen die Neugründung der Internationale **zu sprechen.**

Hatte der Spartakusbund **recht, daß er die Gründung** einer neuen revolutionären Internationale, **der 3. Internationale,** gegenüber der bankrotten 2. **Internationale der** Kriegsbewilliger für verfrüht hielt? **Oder hatte Lenin** recht, daß er forderte, ein sichtbares Signal **der Zusammenfassung** aller revolutionären Kräfte der **Welt gegen die** Bourgeoisie und ihre Lakaien im Arbeiterlager **zu schaffen?** Es bedurfte nicht erst des siebenjährigen **Geburtstages der** 3. Internationale, um klar zu sehen, **daß der Spartakusbund** damals im Unrecht und der geniale **Leiter der kampferprobten** russischen Partei, Lenin, recht hatte.

Die 2. Internationale war zusammengebrochen **und** ihre Wiederauferstehung in Hamburg 1923 **begann schon** wieder mit nationalistischen Phrasen und zum Teil tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten. Die **Internationale** des „marxistischen Zentrums", die 2½-**Internationale der** Hilferdinge, löste sich auf, weil sie nichts **Grundsätzliches** von den Durchhalte-Sozialisten trennte. **Und während die** Renaudel, Wels, Henderson, Adler **auf Kongressen** zusammenkamen, um sich wiederholt zu versichern, **sie hätten** sich ihre gegenseitig vorgeworfenen **Sünden** amnestiert, scharen sich in Moskau auf den Weltkongressen der 3. Internationale nicht nur ständig anwachsende Arbeitermassen Europas und Amerikas um **das rote Banner des Klassenkampfes;** nein, auch die erwachenden Kolonialvölker Asiens und Afrikas stoßen zur **Klassenfront aller Ausgebeuteten** der Erde.

Und wo im Laufe der letzten Jahre **die Stimmung** auftrat, eine gesonderte Internationale sei überflüssig, ja schädlich; wo die Meinung vertreten wurde, man müsse versuchen, innerhalb der **wiedererstandenen 2. Internationale** die Massen und **damit auch** diese Organisation zu revolutionieren; überall **machten solche Auffassungen** bankrott und vor **uns** steht als eherne Tatsache: **Sieben Jahre Kommunistische Internationale mit rund 60 Parteien.**

Mochten unsere Gegner **lachen und höhnen über die** „Sekte", die sich anmaßte, **das Weltproletariat zu führen.** Die „Sekte" hatte **das Proletariat Rußlands, des sechsten** Teils des Erdballs, als Sieger über seine Aussauger hinter sich, hatte die **revolutionären Minderheiten des** Proletariats **großer kapitalistischer Staaten erfaßt und stützte sich** auf die Sympathien von Millionen **und aber** Millionen Proletarier, die, **obwohl noch organisatorisch an die** Menschewisten **gebunden, doch mit heißer** Liebe zu Sowjetrußland, dem Bollwerk **der proletarischen Revolution,** aufblicken.

War der erste **Kongreß der KJ. noch eine Propaganda,** der zweite **Kongreß war schon die Organisation,** und der dritte **gab die Richtlinien für die auf** dem 1. und 2. Kongreß **grundsätzlich und programmatisch** festgelegten **Wege und Methoden des Klassenkampfes.** Stand der erste Kongreß noch unter der **ausschließlichen** Führung der RKP., der zweite **schon bewies die weltumspannende Organisation, die mit Verehrung und Anerkennung** auf die russische **Bruderpartei** blickte und **doch schon** verstand, sich eine **kollektive Leitung zu schaffen.**

Die „Drahtzieher aus Moskau" **können heute keinen** ehrlichen Arbeiter mehr schrecken. **Das Weltproletariat lernt im anwachsenden Maße, daß die Führung des Klassenkampfes** eine zentrale **Führung nicht nur im nationalen,** sondern auch im internationalen **Rennen benötigt. Und gerade wir in Deutschland grüßen in der 3. Internationale die Kraft, die in kollegialer, kameradschaftlicher Sorgfalt der deutschen Sektion half, alle Gefahrenzonen** theoretischer und **praktischer Politik zu überwinden und aus den Fehlern zu lernen, die aus der historisch begründeten Schwäche der Bewegung herrührten.**

Es sind noch nicht alle Gefahren überwunden, die aus dem Klärungsprozeß einer relativ jungen Organisation entspringen. **Vor der 3. Internationale steht nicht die beschauliche Zeit der Organisation, wie sie die 2. Internationale** während der Blütezeit des **Kapitalismus hatte. Unsere Massen müssen im täglichen Kampf gegen einen, unsere** Bedeutung **keineswegs unterschätzenden Gegner** geschmiedet werden. **Nicht am traulichen, friedlichen Herd glüht der Stahl für die Kampfwerkzeuge gegen die Bourgeoisie.** Vor den Toren **steht der Feind, und während das Rüstzeug des Proletariats im täglichen Kampf auf seine**

Wirksamkeit erprobt wird, muß auch die Schulung zur inneren Festigkeit mit durchgeführt werden.

„Ein Gespenst geht um in Europa, das Gespenst des Kommunismus!“ Diese Worte des Kommunistischen Manifestes wurden von Karl Marx vor 8 Jahrzehnten, am Vorabend der bürgerlichen Revolution in Mitteleuropa geschrieben. Heute ist dieses Gespenst Fleisch und Blut geworden, steht mit kraftstrotzenden Schenkeln auf dem Sechsteil des Erdballes und lockert die Ketten des Kapitalismus von den nordischen Fjords bis nach Feuerland, von den sibirischen Steppen bis zu den Getreidefeldern Nordamerikas.

Lenin ruht an der Kremlmauer Moskaus, aber sein Werk ist heute das Werk des nimmer rastenden Klassenkampfwillens aller Unterdrückten ohne Unterschied der Hautfarbe und des Idioms. Und mit der Trauer um die Hunderttausende unserer Besten entflammt der heilige Haß gegen die Ausbeuter der Welt, der gesammelte Wille, sie zu besiegen und die Fahne der Kommunistischen Internationale siegreich aufzupflanzen überall da, wo Menschen den Willen bekunden, frei von Menschenfesselung zu leben und eine neue Welt aufzubauen.

Der Verbrecher als Untersuchungsrichter

Ein Riß im Staatsgerichtshof.

Bekanntlich hat die Kriminalpolizei der Republik sich gezwungen gesehen, am Sonnabend in Kassel den Landgerichtsdirektor Jürgens zu verhaften. Jürgens war nach Kassel ausgerückt, wurde aber dort erwischt. In Berlin wurde in der Wohnung die Frau Maria Jürgens ebenfalls verhaftet. Die Verhaftung erfolgte wegen Versicherungsbetrug. Dieser würdige Vertreter der deutschen Justiz hat mit seiner ebenbürtigen Ehehälfte Einbrüche fingiert und durch zirka 30 andere Betrügereien eine bekannte Versicherungsgesellschaft geschädigt. Nebenbei betätigte sich dieser Jürgens als Agent provocateur, Fälscher und Schwindler großen Stils. Mit den gemeinsten und brutalsten Mitteln bereitete er die Hetze und Verfolgungen gegen die Kommunisten vor und betätigte sich als rechte Hand des berüchtigten Untersuchungsrichters Voigt vom Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik. Mit Voigt bereitete Jürgens den Tscheka-Prozeß vor, daneben schwindelte und fälschte er das Material zum Prozeß gegen Bohenhardt, Lamp und Genossen, Köster und eine ganze Anzahl anderer Genossen zusammen. Durch seine Schwindel- und Betrugsmanöver wollte dieses Subjekt Karriere machen. Jürgens hatte in seiner Wohnung und in einer in Kolberg bezogenen Sommerwohnung Einbruchsdiebstähle vorgetäuscht, um die Versicherungssumme zu erhalten. Im August 1925 fingierte er einen Einbruch in Kolberg, im Herbst 1925 einen solchen in einer Wohnung in Stargard. Um die Geschichte glaubhafter zu machen, erklärte dieser verbrecherische Rechtsvertreter, ihm seien von den Kommunisten Drohbriefe geschickt worden. Auf diese Weise erschwindelte sich Jürgens über 30 000 Mk. Jetzt mußte festgestellt werden, daß Frau Jürgens für 200 Mk. einen Landstreicher gekauft hatte, der die Briefe schrieb. Jürgens wollte nun ein neues Schwindelmanöver durchführen. Er hatte der Polizei gemeldet, die Kommunisten wollten ihn und den Untersuchungsrichter Voigt ermorden. Bevor er diesen neuen Schwindel nun aufziehen konnte, mußte man diesen Ehrenmann verhaften.

Es ist bezeichnend für die deutsche Justiz, daß ein solches Subjekt am höchsten Gerichtshof der Republik amtierte. Für uns in Sachsen gewinnt dieser Skandal eine besondere Bedeutung dadurch, daß der Justizminister der Koalitionsregierung einen Vertreter dieses Staatsgerichtshofes heranholt, um den Genossen Böttcher ausgeliefert zu erhalten. Wir werden den Herren, wenn sie erscheinen, gebührend heimleuchten.

Die bürgerliche B.-S.-Korrespondenz meldet folgendes: „Wie wir erfahren, war der jetzt verhaftete Landgerichtsdirektor Jürgens vor seiner Versetzung nach Stargard in den Jahren 1920 bis 1922 in Essen als Beauftragter des damaligen Staatskommissars für öffentliche Ordnung, jetziger Staatssekretär Weißmann, tätig. In dieser Eigenschaft hat er seine richterliche Laufbahn, die ihn vorher bis zum Amtsrichter geführt hatte, unterbrochen und leitete eine Zweigstelle des erwähnten Staatskommissariats, die sich in der Hauptsache mit dem Sammeln und Weiterleiten innerpolitischer Nachrichten befaßte. In eingeweihten Kreisen glaubt man, die spätere schnelle Karriere des Herrn Jürgens auf diese besondere Vertrauensstellung zurückführen zu können.

Nach dieser Mitteilung hat Jürgens, ehe er Untersuchungsrichter des Staatsgerichtshofes wurde, seine politische Fälschertätigkeit bereits als geheimer Beamter des Staatskommissariats für öffentliche Ordnung ausgeübt. Ein großer Teil der größten Schwindelnachrichten über die Kommunisten, die von 1920 bis 1922 und besonders aus Anlaß der Märzkämpfe in Mitteldeutschland verbreitet wurden, kommen also auf das Konto des Verbrechers Jürgens.

Sabotage der Gemeinden

Die gesamten Fürstenknechte sind auf dem Posten, um die Enteignung der ehemaligen Herrscher zu verhindern. Jetzt, bei dem Beginn des Volksbegehrens, zeigt sich besser wie je zuvor, daß der größte Teil der Behörden der Republik aus Monarchisten besteht. Das zeigt sich deutlich bei der Sabotage der Listenauslegung. Eine große Menge der Gemeindevorstände in Preußen legt die Listen nicht aus, vernichtet das Material. Andere bestimmen ein Lokal zum Auslegen. Auch in Süddeutschland ist die gleiche Sabotage.

Die Stadt **Stuttgart** bestimmt für die gesamte Stadt und Vororte ein Eintragungslokal, 3 Treppen hoch und eng. Dadurch sollen Tausende verhindert werden, sich einzutragen. **Merseburg** bestimmt für 8000 Wahlberechtigte auch ein Lokal und legt die Listen Mittwoch und Sonnabend, vormittags von 9—12 Uhr, und Sonntags von 9—12 Uhr vormittags aus. Damit sollen die Massen der Arbeiter von der Eintragung ausgeschlossen werden.

Befehl der Gauleitung des RFB. Ostsachsen

An alle Kameraden!

Das Volksbegehren für restlose Enteignung der Fürsten ist vom 4. bis 17. März 1926 ausgeschrieben. Die Fürstenknechte arbeiten bereits jetzt schon mit Terror und Sabotage, um das Volksbegehren zu verhindern. Durch restlose Arbeit und Wachsamkeit jedes einzelnen Kameraden in den nächsten Tagen und Wochen, durch unermüdliche Aufklärungsarbeit in allen Schichten der Bevölkerung, durch Organisierung eines guten Schlepperdienstes muß versucht werden, nicht nur die zum Volksbegehren nötigen 4 Millionen Stimmen, sondern jetzt schon die zum Volksentscheid nötigen 20 Millionen Stimmen zu erreichen.

Die Gauleitung erklärt auch für den RFB. Alarmbereitschaft, und ist daher folgendes sofort durchzuführen:

Alle Kameraden müssen zusammengefaßt und in Gruppen eingeteilt werden, die:

1. Die Auslagestellen der Listen kontrollieren, ob diese auch ausliegen. Wo dies nicht der Fall ist, ist dies sofort zu melden.
2. Die Bekanntmachungen über das Volksbegehren beschützen.
3. Die Versammlungen bewachen und Sprenger der Versammlungen an die Luft befördern.
4. Die alle Schichten der Bevölkerung über die unverschämten Forderungen der Fürsten und ihrer Anhänger aufklären.
5. Die allen alten und gebrechlichen Leuten helfend zur Seite stehen, um auch diesen, die während und nach dem Kriege ihrer geringen Ersparnisse beraubt worden sind, die Möglichkeit zu geben, ihre Stimme gegen die Abfindung derer „von Gottes Gnaden“ zu geben.
6. Zusammenstellen von Werbekolonnen, die in den Orten und Dörfern, wo keine Ortsgruppen bestehen, planmäßig die Werbung für das Volksbegehren durchführen.

Alle unter Punkt 1 bis 6 angegebenen Anweisungen müssen mit den Kameraden des Reichsbanners und den Genossen der dem Ausschuß gegen Fürstenabfindung angehörenden Organisationen gemeinsam und einheitlich durchgeführt werden. Sonder-Aktionen unserer Kameraden in den einzelnen Ortsgruppen und Abteilungen sind zu unterlassen.

Kameraden! Vor die Front, bereitet den Fürsten und ihren Knechten eine entscheidende Niederlage!

Dieser Befehl ist jedem Kameraden bekanntzugeben.

Die Kameraden von Groß-Dresden haben restlos Sonntag, den 7. März 1926 bei der Massendemonstration gegen die Abfindung der Fürsten zur Stelle zu sein.

Rot Front!

Die Gauleitung (Stein).

Sie sabotieren weiter

Die „Ostpreußische Zeitung“ (Nr. 50 vom 28. Februar) bringt in ihrem Textteil folgenden Kasten:

> **„Die Eintragungslisten**
>
> für das sogenannte Volksbegehren in der Frage der finanziellen Auseinandersetzung zwischen Fürsten und Staat bilden eine rein
>
> **Rote Parteiangelegenheit,**
>
> an der sich lediglich Sozialdemokraten und Kommunisten beteiligen.“

Damit will das deutschnationale Organ den Eindruck erwecken, daß das Volksbegehren eine nichtamtliche Angelegenheit sei. Aber dieser Sabotageversuch — trotz der sehr schwächlichen Verfügung Severings — wird und muß an dem Massenwillen der arbeitenden Bevölkerung scheitern.

„Treu zu den Fürsten“

Der Adelsmarschall der „Deutschen Adelsgesellschaft“ erläßt in der fürstentreuen Presse einen Aufruf, in dem er als Antwort auf das Ersuchen um eine Einberufung eines außerordentlichen Adelstages u. a. erklärt:

„Der deutsche Adel steht treu zu seinen Fürsten, in denen er die Krönung seiner Standesgemeinschaft sieht — und im Unglück nun erst recht.“

Es wird dem Herrn Adelsmarschall von Berg-Markienen nicht viel nützen, wenn er die alte Kamelle aufwärmt, daß der deutsche Adel treu zu seinen Fürsten stehe. Die arbeitende Bevölkerung Deutschlands wird bei ihrer Entscheidung der Verwendung der sogenannten Fürstenvermögen „die Krönung“ der adligen „Standesgemeinschaft“ darin sehen, den Fürsten das dem Volk geraubte Gut abzujagen.

Neuauflage des Zeppelin-Eckener-Rummels

Berlin, 2. März. (Eig. Drahtbericht.) Die „Welt am Abend“ teilt mit, daß die Eckenerspende aufs neue aufgezogen wird, trotzdem von den bisher gesammelten 7½ Millionen mehr als die Hälfte des Geldes für „Unkosten“ draufging. Der Ausschuß will noch weitere 7½ Millionen sammeln.

Mißtrauensantrag gegen Geßler

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat zum Etat des Reichswehrministeriums folgenden Mißtrauensantrag eingebracht:

„Der Reichswehrminister Dr. Geßler besitzt nicht das Vertrauen des Reichstages.“

Die Erhöhung der Mietzinssteuer in Preußen beschlossen

Wie die Telunion heute morgen berichtet, hat der Hauptausschuß des Preußischen Landtages gestern abend beschlossen, ab 1. April für die folgenden drei Monate anstatt bisher 38 Prozent nunmehr 36 Prozent der Friedensmiete als Mietzinssteuer zu erheben. Die in der Regierungsvorlage vorgesehenen 40 Prozent sollen ab 1. Juli in Kraft treten. Der Vorschlag wurde mit 15 gegen 14 Stimmen beschlossen.

Kommunistischer Wahlsieg in Paris

Paris, 2. März. (Eig. Drahtbericht.) Bei einer Ersatzwahl zum Pariser Gemeinderat wurde der kommunistische Kandidat mit 4309 gegen 3018 Stimmen des Linksblocks gewählt. Bei dem letzten Wahlgang hatte der Kommunist nur [illegible], der Linkskandidat dagegen 7160 Stimmen gehabt.

Gewerkschaftliche Einheitsfront in Frankreich

Paris, 2. März. (Eigener Drahtbericht.) Gestern nachmittag traten auf Beschluß aller Gewerkschaftsverbände des französischen Baugewerkes die Maurer in Paris und Umgebung in den Streik. Zahlreiche Kundgebungen für den Achtstundentag und für Angleichung der Löhne an die Teuerung wurden abgehalten. Zum ersten Male seit der Spaltung der französischen Gewerkschaften ist in diesem Streik eine geschlossene Einheitsfront der Gewerkschaften wieder hergestellt.

Der Selbstmörder

Von **Bruno Collin.**

„Im Erdgeschoß des Fabrikgebäudes Konradstraße 9 brach gestern überraschenderweise, wahrscheinlich infolge unvorschriftsmäßiger Lagerung leichtentzündlicher Stoffe, Großfeuer aus. Es entstand eine Panik. Acht Arbeiter fanden dabei den Tod. Der Unternehmer, Fabrikant Berger, konnte sofort von dem Unglück benachrichtigt werden. Er hat sich den schrecklichen Tod seiner Arbeiter so zu Herzen genommen, daß er in der Wohnung der berühmten Schauspielerin Pia Tutti Selbstmord verübte.“ (Zeitungsmeldung.)

Berger: Einen Kuß ... Göttin...

Pia: Auf mein Wort, Sie langweilen mich. Wozu diese fortwährende Plackerei! Ich habe Ihnen tausendmal gesagt, und jetzt sage ich's Ihnen das tausendunderste Mal: nein! -

Berger: Sie spielen mit meinem Leben... Ich halte es nicht mehr aus... Erbarmen Sie sich...

Pia: Aus Bedauern habe ich mich noch niemals hingegeben, und mit Hartnäckigkeit hat noch keiner bei mir was erreicht. Kommen Sie zur Vernunft.

Berger: Seien Sie nicht unbarmherzig. Mein ganzes Vermögen steht Ihnen zur Verfügung.

Pia: Es imponiert mir nicht.

Berger: Herzlose... Können Sie ein Menschenleben auf Ihr Gewissen nehmen?

Pia: Genug.

Berger: Ich flehe Sie an, jagen Sie mich nicht fort!... So gedemütigt, so gepeitscht wie einen räudigen Hund...

Pia: Soll ich nach meinem Diener klingeln?

(Es klingelt das Telephon.)

Pia (nimmt den Hörer ab): Hallo... Pia Tutti, Schauspielerin... Ob Herr Berger bei mir ist? Eine Frage! (Spöttisch): Warum fragen Sie nicht gleich, ob meine Puderquaste hier ist? (Klagend): Man kann ihm nicht entkommen. Man kann ihn nicht loswerden. Man kann ihn nicht rausschmeißen... Ein ekelhaft zudringlicher Mensch... Ja, ja, ich gebe ihn schon!

Berger (nimmt den Höhrer): Hallo, Rudi? Nun, was ist?... Warum so aufgeregt?... Nee, nicht doch... Mache keinen Spaß, Rudi, ich habe jetzt wirklich keine Lust zu deinen Dummheiten... Du!... Im Ernst?... Wieviel? Acht Arbeiter sind umgekommen? Waas?... Wunder Gottes! Es hätten auch zweimal soviel umkommen können... Nein, wahrhaftig, jetzt habe ich keine Zeit... Und außerdem... eine Bagatelle... Der Betrieb ist versichert. Aber nicht doch... Folgen? Gericht?... Blödsinn!... Daß ich keine Erlaubnis hatte, in den engen Räumen ohne genügende Vorsichtsmaßregeln mit brennbaren Stoffen soviel Leute zu beschäftigen? ... Also höre mal zu... Ich Staatssekretär Kühne hat im Betrieb Geld liegen ... eine ganz beträchtliche Summe. Er wird schon die Sache verwischen. Zur Unruhe ist kein Grund vorhanden... Nein, nein, glaube es mir, es lohnt nicht, sich deswegen aufzuregen... Auf Wiedersehen! (legt den Hörer fort.)

Pia: Mein Beileid, Herr Berger! Sie ertragen den Schlag wie ein starker Mann. Doch es sind acht Menschenleben, Väter und Ehemänner.

Berger: Nicht der Rede wert! Ich bin abgehärtet. Nur eines könnte ich nicht überleben. Wirklich! Wirklich! Nur eins nicht! Pia! Wenn Sie mich jetzt, gerade jetzt fortjagen.

Pia: Schon wieder... Von vorn an, wie ein Leierkasten?

Berger: Spielen Sie doch nicht mit mir, Pia! Ich bin ein Mann und kenne keinen Spaß. Ich müßte mich umbringen... umbringen!

Pia (ungeduldig): Worte, Worte, Worte!

Berger: Nun also... All right! Sollen die Taten reden (nimmt aufgeregt seinen Revolver, setzt ihn an die Schläfe).

Pia: Machen Sie keine Komödie, Herr! Das ist mein Fach.

Berger: Ich tue es. Ich schwöre darauf. Entscheiden Sie.

Pia: Wenn Sie Lust haben... Wozu soll ich Sie hindern?

Berger (feuert).

Pia (kaltblütig): Puff! Damit habe ich nicht gerechnet.

(Pause.)

Pia (geht an den Schreibtisch, nimmt ihr Tagebuch hervor und schreibt): „Heute, den 6. Juni, um 6 Uhr nachmittags hat sich Erich Berger, Fabrikant wegen seiner hoffnungslosen Liebe in meiner Wohnung erschossen.“

Reporter (tritt ein und verbeugt sich): Küß die Hand, Künstlerin ... ein Interview, wenn ich bitten darf .. ein ganz winziges Interview...

Pia (rauh): Laßt mich in Ruh, sonst werde ich grob.

Reporter (flehend): Eine Minute nur...

Pia: Lauf, Freundchen, sonst schmeiße ich dir meinen Pantoffel an den Kopf.

Reporter (nimmt die Leiche wahr, stotternd): Eine Leiche... (zieht sein Notizbuch hervor).

Pia (diktiert): Erich Berger. Fabrikant. Man hat ihn telephonisch benachrichtigt, daß in seiner Fabrik Feuer ausgebrochen sei. Acht Tote. Aus Gewissensbissen hat er seinem Leben ein Ende gemacht.

Reporter (schreibt gierig): Jawohl, küß die Hand... (Strahlend): Vielen Dank, Künstlerin, vielen Dank ... Ich bin Ihnen sehr verbunden... Ich renne und schreibe es.

Aphorismen

Von **A. Ch. Lichtenberg.**

Es gibt wirklich sehr viele Menschen, die bloß lesen, damit sie nicht denken dürfen.

*

Es sind immer gefährliche Zeiten, wo der Mensch sehr lebhaft erkennt, wie wichtig er ist und was er vermag. Es ist immer gut, wenn er in Rücksicht auf seine politischen Rechte, Kräfte und Anlagen ein bißchen schläft, so wie die Pferde nicht bei jeder Gelegenheit Gebrauch von ihren Kräften machen dürfen.

*

Der einzige Fehler, den die recht guten Schriften haben, ist der, daß sie gewöhnlich die Ursache von sehr vielen schlechten oder mittelmäßigen sind.

*

Das Bekehren der Missetäter vor ihrer Hinrichtung läßt sich mit einer Art von Mästung vergleichen: man macht sie geistlich fett, und schneidet ihnen hernach die Kehle ab, damit sie nicht wieder abfallen.

*

Unter die größten Entdeckungen, auf die der menschliche Verstand in den neuesten Zeiten gefallen ist, gehört meiner Meinung nach wohl die Kunst, Bücher zu beurteilen, ohne sie gelesen zu haben.

*

Daß in den Kirchen gepredigt wird, macht deswegen die Blitzableiter auf ihnen nicht unnötig.

*

Nichts kann mehr zu einer Seelenruhe beitragen, als wenn man gar keine Meinung hat.

NUR NOCH 2 TAGE

dann beginnt die Eintragung für Volksbegehren

Kontrolliert die Gemeindebehörden, ob sie die Eintragungsfrist öffentlich bekanntgegeben haben und wo sie die Listen auslegen.

Richtet Agitationslokale ein. Organisiert den Schlepperdienst. Mobilisiert die Massen, daß sie schon am 4. März sich in die Listen eintragen.

Blüher fordert Vorbereitungen zu den Herbstwahlen

Tagung der Deutschen Volkspartei.

In Löbau tagte am Sonntag die Deutsche Volkspartei, Wahlkreisverband Ostsachsen. Ueber die Lage in Sachsen sprach der Dresdner Oberbürgermeister Dr. Blüher. Seine Ausführungen waren im wesentlichen eine Wiederholung des schon in der „Arbeiterstimme" zum zweijährigen Bestehen der Koalitionsregierung Geschriebenen. Sehr deutlich brachte der Führer der Deutschnationalen die Angst des Bürgertums zum Ausdruck. Ganz bestimmt erklärte er, daß **Landtagswahlen erst im Herbst** stattfinden werden. Der Bürgermeister scheint also die Zustimmung der Rechten zur Verschiebung der Wahlen schon fest in der Tasche zu haben. Das Manöver der sozialdemokratischen Führer wird immer deutlicher enthüllt. Die Rechten befinden sich ganz offen in Sabotage gegen die Anträge. Blüher gab die Gründe für den Kampf des Bürgertums gegen die Landtagsauflösung auch sehr deutlich an. Er erklärte, in den neuen Landtag werde eine verstärkte Kommunistische Partei einziehen, ebenso eine radikalisierte SPD. Das Bürgertum müsse alle Kräfte anspannen, um einen guten Wahlerfolg zu erzielen.

Daß die Blüher und Genossen wissen, daß der neue Landtag eine stärkere Vertretung der Arbeitenden aufzuweisen haben wird, verhindert man jetzt die Neuwahlen im Interesse der Kapitalisten. Die Rechten in der SPD. leisten dazu willig und gern Helferdienste. Zu den sozialdemokratischen Anträgen erklärte Blüher auf der Tagung dasselbe, was er schon im Landtag sagte, man müsse etwas daraus machen. Das heißt, man müsse die Anträge so gestalten, daß sie auch von den Bürgerlichen schließlich angenommen werden können. Die rechten Sozialdemokraten sind auch hier dabei, mitzuhelfen, die Anträge endlich annehmbar zu machen.

So treiben die Bürgerlichen mit den rechten SPD.-Führern die Sabotierung, ja die Verhöhnung des Willens der sozialdemokratischen Arbeiter vor.

Hervorzuheben von dieser Tagung ist noch, daß man sich zwar hinter den Wahlrechtsraub stellt, dann sprach man seine Neigung zur gemeinsamen Arbeit mit der Deutschnationalen Volkspartei aus. Man möchte die Deutschnationalen in der Koalitionsregierung sehen, am liebsten möchte man eine enge Verbindung beider Parteien.

Die Sozialdemokraten nimmt man, das zeigte die Tagung, als willige Knechte; mit den schwärzesten Reaktionären möchte man zusammenarbeiten, das war deutlich der Ausdruck der Versammlung. Trotzdem wird die Volkspartei — und nicht nur in Sachsen — weiter Koalitionspartei der SPD. bleiben.

Werden die SPD.-Arbeiter daraus lernen?

„Los von der Mitarbeit und Kampf mit aller Kraft!"

Die Frankfurter „Volksstimme" fordert erneut die Ablehnung der „Mitarbeit" am Kompromiß.

Nachstehend bringen wir eine Notiz, die in der Frankfurter „Volksstimme" Nr. 47 vom 25. Februar unter der Ueberschrift „Kompromiß über die Fürstenabfindung" enthalten ist, ohne jede Kürzung:

„Der Rechtsausschuß des Reichstages verabschiedete gestern vier Paragraphen des Kompromißgesetzes über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit den vormals regierenden Fürstenhäusern. Es handelte sich hauptsächlich um die Vorschriften, nach denen das Reichssondergericht zu urteilen hat. Ein sozialdemokratischer Antrag, der die Vermögensstücke bezeichnet, die von vornherein vom Sondergericht als Eigentum des Landes anzuerkennen sind, wurden natürlich abgelehnt. Die bürgerlichen Parteien lassen halt ihren Fürsten nicht weher tun, als es eben noch nötig ist, um mit geschickten Worten vor den breiten Wählermassen bürgerlicher Zeitungsleser bestehen zu können. Das hätte sich die sozialdemokratische Reichstagsfraktion aber auch sagen können, ehe sie sich darauf einließ, durch Mitarbeit an diesem Kompromiß eine gewisse Verantwortlichkeit dafür zu übernehmen. Wir haben, wie so oft, vergeblich unsere Stimme erhoben gegen diese Taktik, die von großen Teilen unserer Partei nicht verstanden werden kann. Durch die eingehende Paragraphierung nimmt das Kompromiß immer deutlicher greifbare Formen an. Ist es erst vom Ausschuß fertiggestellt unter Mitarbeit der Sozialdemokraten, dann wird der Reichstag auf das Volksbegehren nach entschädigungsloser Fürstenenteignung mit Ablehnung des Reichsgesetzes und Annahme des Kompromisses antworten. Der Volksentscheid, der dann ja noch immer möglich ist, wird dann aber unter der Gegenagitation der Kompromißparteien mit einer fertigen Entscheidung im Namen der „Sittlichkeit, Ruhe und Ordnung" vor sich gehen. Man unterschätze dieses Argument ja nicht und sorge dafür, daß es entkräftet werde. Noch ist es Zeit. Deshalb los von der Mitarbeit und Kampf mit aller Kraft!"

Wir haben diesen Ausführungen der „Volksstimme" nicht mehr viel hinzuzufügen. Sie beweisen, wie richtig die Haltung der Kommunisten, im Rechtsausschuß des Reichstages gegenüber dem Kompromißentwurf war und ist. Und sie beweisen, wie demagogisch die Angriffe der sozialdemokratischen Presse gegenüber dem Verhalten unserer Genossen sind.

„Mitarbeit" am Kompromißentwurf bedeutet Sabotage des Volksentscheids auf entschädigungslose Enteignung. Solange die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nicht auf die Stimmen ihrer sozialdemokratischen Wähler hören wird, wird sie sich den Vorwurf, den wir, und wie wir oben sehen, auch das sozialdemokratische Frankfurter Blatt erheben, gefallen lassen müssen.

Wie ich Klassenkämpferin wurde

(Von einer Arbeiterkorrespondentin.)

Es war im März 1911, als ich von einem Spaziergang weg von einer Bekannten aufgefordert wurde, mit in eine Frauenversammlung zu kommen, die in Loschwitz im Hotel Demnitz stattfand. Es war internationaler Frauentag! Die Kinder übergab ich meinem Mann zur Aufsicht und ging mit. Wie erstaunt war ich über den Besuch dieser Versammlung, denn es waren fast nur Frauen anwesend. Die Versammlung war überfüllt! Die Bühne mit frischem Grün geschmückt, aus dem die roten Fahnen und Tücher, darüber die Büsten einiger Arbeiterführer, hervorragten. Die Versammlung wurde mit Gesang eröffnet. Dann begann der Genosse **S i n d e r m a n n** zu sprechen von der Bedeutung des internationalen Frauentages, von der Not der Frauen, von der doppelten, ja dreifachen Last, die die Frauen zu tragen haben. Er führte einige besonders traurige Fälle von Dienstmädchenmißhandlungen an. Es ist mir, als hörte ich noch heute seine Worte, wie er sagte: **Ihr Arbeiterfrauen mit euren ausgemergelten Gesichtern habt ein Recht auf ein anständiges Leben. Erkämpft es euch! Schließt euch zusammen!** Deswegen sollen am internationalen Frauentag nicht nur die arbeitenden Frauen Deutschlands, sondern die Proletarierfrauen in allen anderen Ländern sich zusammenfinden. Der Redner schloß mit den Worten: **Vereinzelt seid ihr nichts, vereinigt alles!** Diese Worte habe ich mir tief eingeprägt. Es war die erste Frauenversammlung, die ich besuchte; sie hat derartig auf mich gewirkt, daß ich sofort einen von den auf den Tischen ausgelegten Aufnahmescheinen ausfüllte und Mitglied der Sozialdemokratischen Partei wurde. Auf dem Nachhauseweg sprach ich dauernd von dieser Versammlung. Die trefflichen Ausführungen des Genossen Sindermann hatten mir aus dem Herzen gesprochen, und ich konnte mich nicht genug wundern, wie ein Mann so über die Lage der Frauen sprechen konnte. Die Bekannte war gleichgültiger, obwohl sie schon längere Zeit Mitglied der SP. war.

Heute nach 15 Jahren muß ich mich fragen: Warum hat die SP. den internationalen Frauentag preisgegeben? Glaubt sie, daß die Lage der Arbeiterfrauen jetzt nicht mehr so traurig sei wie damals? Warum haben die sozialdemokratischen Frauen sich dieses gefallen lassen? Wenn wir auch 1918 das Wahlrecht bekommen haben, so müssen sich auch die sozialdemokratischen Frauen sagen, daß die Gleichberechtigung der Frau im politischen wie öffentlichen Leben nur auf dem Papier steht. Es sind wenige Frauen, die in öffentlichen Aemtern stehen und über die ureigensten Angelegenheiten der Frauen entscheiden können. Die Frau erhält für gleiche Arbeit nicht den gleichen Lohn wie der Mann. Die Lage der Frauen ist heute noch viel trauriger und elender als damals. Die kommunistischen Frauen werden festhalten am internationalen Frauentag und werden besonders an diesem Tage den breiten Frauenmassen ihre elende Lage vor Augen führen. Sie werden in dieser Woche gemeinsam mit den Frauen in den anderen Ländern, in denen die Frauen ebenfalls noch unterdrückt sind, ihre Forderungen erheben und geloben, gemeinsam mit dem Mann zu kämpfen, damit die Worte Lenins, gesprochen zu den mohamedanischen Frauen während des 1. Internationalen Frauenkongresses: **Jetzt steigen die alleruntersten Schichten aus der Tiefe empor,** zur Wirklichkeit werden. **Jetzt, wo die Frauen aufgeklärt werden, steht die Sache des Kommunismus auf festen Füßen. Wenn die Frauen der ganzen Welt sich erheben, dann wird der Kommunismus siegen und Wirklichkeit werden!**

Dresdner Kriegsbeschädigte für Einheitskomitees

In einer Kundgebung der Kriegsopfer Dresdens wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Die am 27. Februar in den Annensälen in Dresden tagende öffentliche Versammlung der Kriegsopfer, Sozialrentner und Erwerbslosen wendet sich mit aller Entschiedenheit gegen die unverschämten Ansprüche der ehemaligen Fürsten Deutschlands und ihres Anhangs. Diesen Ansprüchen auch nur im geringsten Konzessionen zu machen, ist ein Verbrechen am deutschen werktätigen Volke. Die Versammelten lehnen eine auch nur teilweise zu gewährende Abfindung an die Volksausplünderer, Deserteure und Landesverräter ab. In einer Zeit, wo Millionen deutscher Volksgenossen (Kriegsopfer, Sozialrentner und Erwerbslose) hungern und im Elend verkommen, wäre es unverantwortlich, durch Bewilligung von Milliarden diesen Drohnen ein Schlemmerleben im Ausland zu ermöglichen.

Die Versammelten halten, angesichts des Unglücks, das diese Leute über Deutschlands Bevölkerung gebracht haben, den Galgen für die beste Abfindung. An alle proletarischen Organisationen richten die Versammelten den dringendsten Appell zu gemeinsamen Aktionen. **Die Schaffung von Einheitskomitees, um diese gemeinsamen Aktionen wirkungsvoll durchzuführen, ist das Gebot der Stunde.**

Keinen Pfennig dem Fürstengesindel! Entschädigungslose Enteignung dieser Parasiten!

Von den Vertretern der Arbeiterschaft in den Parlamenten erwarten die Versammelten das rücksichtsloseste Eintreten für diese Forderung der Kriegsopfer, Sozialrentner und Erwerbslosen.

Die Leipziger Messepleite ein Monarchistenrummel

Während das kapitalistische Wirtschaftsgetriebe eine der schwersten und tiefgehendsten Krisen durchlebt, wurde am vergangenen Sonntag in Leipzig die diesjährige Frühjahrsmesse eröffnet. Schon heute ist klar, daß die Hoffnungen, die die industriellen Profitjäger auf diese Messe gesetzt haben, keineswegs erfüllt werden. **Auf dem zerstörten Inlandsmarkt, mit seinem Millionenheer von Arbeitslosen, Kurzarbeitern und Ausgesteuerten, mit seinen Rekordziffern an Konkursen und dem ungeheuren Massenelend ist eine Steigerung des Massenkonsums bei gleich**zeitigem Lohndruck auf die Lohn- und Gehaltsempfänger unmöglich. Nach dem bisherigen Verlauf der Messe kann von einer Ankurbelung der Wirtschaft, zu der die Frühjahrsmesse den Auftakt abgeben sollte und von der die Minister des Lutherkabinetts bei der Begründung ihres Steuergeschenkes an die Unternehmer so viel gesprochen haben, keine Rede sein. Die Arbeiter haben deshalb auch von dieser Messe keine Besserung ihrer Lage zu erwarten. „Wir müssen künftig auf lange Zeit mit einer größeren Arbeitslosigkeit als **D a u e r e r s c h e i n u n g** rechnen," so schreibt der „Dresdner Anzeiger" in seiner Sonntagsausgabe bei seinen Betrachtungen über die Bedeutung der Leipziger Messe für den internationalen kapitalistischen Warenverkehr und betont, daß jetzt in Deutschland **„die industrielle Arbeitslosigkeit als Dauerproblem auftrete und in der nächsten Zeit mit einer heftigen Kapital- und Lohndruckkrise gerechnet werden muß.**

Es gibt keinen Zweifel darüber, was das für die deutschen Arbeiter zu bedeuten hat. Mit diesen Methoden versucht das deutsche Unternehmertum siegreich zu werden in seinem verzweifelten Kampf um den Einfluß auf den ausländischen Märkten.

Die offensichtliche Pleite der Leipziger Messe, **die die furchtbare Krise der deutschen kapitalistischen Wirtschaft widerspiegelt,** kann selbst von den reklamemäßigen Empfehlungen der exponierten Vertreter der deutschen Schwerindustrie in der Lutherregierung, wie sie die „Leipziger Neuesten Nachrichten" abdrucken, nicht verhindert werden; und trotz allen Hinweises des Reichswirtschaftsministers **C u r t i u s**, daß **„die deutschen Unternehmer sich in zunehmendem Maße auf die Absatzverhältnisse des Auslandes eingestellt und die Frühjahrsmesse vor allem die Aufgabe habe, neue Verbindungen mit dem Ausland anzuknüpfen",** dürfte auch die Leipziger Messe diesmal nicht eine wesentliche Steigerung der Ausfuhr und damit eine Besserung der Handelsbilanz und keine Erleichterung der Lage im Innern im Gefolge haben.

Während die eigentliche Eröffnung der Messe **bereits am Sonntag** erfolgte, wird Leipzig am Dienstag seinen großen Tag erleben. **H i n d e n b u r g** der „Retter" und der Repräsentant des „neuen" Deutschlands wird heute von den Spitzen der Reichs-, Staats- und Leipziger Stadtbehörde empfangen werden. Der sozialdemokratische Polizeipräsident **F l e i ß n e r** hat umfangreiche Empfangs- und Sicherheitsmaßnahmen geschaffen, die den Charakter einer großen militärischen Ehrung für den „Sieger" im Weltkrieg tragen. **F l e i ß n e r** hat bekanntgegeben, **daß bei der Rundfahrt Hindenburgs durch die Stadt „Spalierbildung möglich sei". Verbände, Vereine usw. sollen sich dieserhalb an das Polizeipräsidium wenden. Berechtigte Wünsche sollten soweit als möglich erfüllt werden.** Mit Recht schreibt dazu unser Leipziger Bruderblatt: „Damit ist die günstigste Gelegenheit zu einem großzügigen monarchistischen Rummel gegeben und die Aufforderung Fleißners werden sich die nationalistischen und faschistischen Verbände nicht zweimal sagen lassen. Da der „Retter" von Wirtschaftsfragen und somit von der Messe nichts versteht, muß seine Anwesenheit wenigstens einen Zweck erfüllen; das Schmuckstück der diesjährigen Frühjahrsmesse ist eine glänzende Gelegenheit zu einer Demonstration der in Leipzig versammelten monarchistischen und schwerindustriellen Reaktionäre. Neben Hindenburg wird Leipzig auch der sozialdemokratische Ministerpräsident Heldt mit seinem Besuch beglücken. Wie die Telunion meldet, werden sich in Begleitung Heldts auch die größte Anzahl der übrigen Koalitionsminister befinden und werden in das „Hoch" auf den „Retter" ebenso begeistert einstimmen wie das Heldt bei dem Besuch Hindenburgs in Dresden getan hat. Das Programm ist fertig, und obwohl Hindenburg erst **h e u t e f r ü h** in Leipzig eintrifft, verbreiteten die bürgerlichen Telegraphenagenturen **b e r e i t s g e s t e r n** Berichte über den „begeisterten Empfang", den die „Bevölkerung Leipzigs" dem „Retter" bei seinem Einzug darbrachte. Die Telunion, jene Nachrichtenquelle des bürgerlichen Schmocks, der erst vor kurzem ihre antibolschewistischen Lügenmeldungen nachgewiesen werden konnten, lieferte bereits **g e s t e r n f r ü h einen auf den 2. März v o r d a t i e r t e n „B e r i c h t"** über den Besuch Hindenburgs in Leipzig. Nach diesem Bericht wurde bei dem „begeisterten" Empfang Hindenburg am Bahnhof vom Ministerpräsidenten Heldt und dem Justizminister Bünger und dem Oberbürgermeister Roth auf das **herzlichste begrüßt und willkommengeheißen.** Daß Hindenburg bei seiner Anwesenheit in Leipzig auch den „**R e i c h s - P a l a s t**", das Reichsgericht, besuchte, ist eine Selbstverständlichkeit. Ueber diesen heute stattgefundenen Besuch, d. h. wenn er programmäßig verläuft, wußte **gestern bereits der Schmock zu melden,** daß Hindenburg auf die Ansprache des Reichsgerichtspräsidenten Dr. **S i m o n s** geantwortet habe:

> **„daß der Reichsgerichtspräsident in seinem Besuch mit Recht einen Beweis für die Bedeutung erblicken könne, die er der Rechtspflege beimesse. Gerechtigkeit sei die Grundlage und Seele des Staates. In unserer von politischen Meinungskämpfen erfüllten Zeit gelte es mehr denn je, ein h o c h s t e h e n d e s R i c h t e r t u m z u e r h a l t e n und jede Antastung seiner Unabhängigkeit abzuwehren." (!)**

Daß die heute geschwungenen Reden bereits gestern im Wortlaut gemeldet wurden, ist selbstverständlich.

Diese Tatsachen zeigen wieder einmal der Arbeiterschaft deutlich, wie die monarchistischen Demonstrationen zu planmäßiger monarchistischer Propaganda von der bürgerlichen Presse benutzt werden.

Der nationalistische Rummel in Leipzig wird noch unterstrichen dadurch, daß in Leipzig durch einen Beschluß des Rates an allen höheren Schulen und höheren Berufsschulen der Unterricht an diesem Tage a u s f ä l l t. Auch die Leipziger Arbeiterschaft wird dem „Retter" und dem Hindenburg-Lakaien H e l d t einen „Empfang" bereiten und in wuchtigen Massendemonstrationen ihren entschlossenen Willen zum Ausdruck bringen, in geschlossener Kampffront des klassenbewußten Proletariats dem Hindenburgspuk ein Ende zu bereiten.

Dresden

2. März: 1925: Aufruf der Profintern zugunsten der 40 000 Textilarbeiter in Schanghai — Aufstand der landarmen Bauern in Griechenland. — 1921: Aufstand in Kronstadt. — 1919: Eröffnung des Gründungskongresses der Kommunistischen Internationale in Moskau unter Vorsitz Lenins — 6. Parteitag der KP. Lettlands — Noske entzieht republikanischer Soldatenwehr Löhnung und Verpflegung und kündigt ihre Entwaffnung an. — 1918: Revolutionärer Aufstand gegen die Zentral-Rada in Kiew (Ukraine). — 1649: Hinrichtung Karls I. von England in London.

Volksentscheid!

(Von einem Dresdner Arbeiter.)

Trotzdem das Volk ist bettelarm
Und lebt in großer Not,
Da kommen all die Fürsten an,
Woll'n nehmen ihm das letzte Brot.

Die Fürsten, die den Krieg verlor'n,
Sich feige dann verkrochen,
Sie fühlen sich jetzt auserkor'n,
Das Mark zu saugen aus den Knochen.

Die Fürsten, die millionenreich,
Und auch noch die Mätressen,
Sie wollen jetzt nun allzugleich
Das Letzte noch erpressen.

Das Volk jedoch wird sich jetzt wehren
Im ganzen Lande weit und breit,
Die Antwort werden dann die Herren
Erhalten bei dem Volksentscheid!

Die „Dresdner Neuesten Nachrichten" decken die völkischen Rowdys

Die Sonntag-Kundgebung gegen die Hochschulreaktion hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Die Presse widmet ihr eine recht beachtliche Anzahl von Zeilen. Während aber der schwarz-weißrote „Dresdner Anzeiger" sich Mühe gibt, etwas objektiver zu erscheinen, liefert das wüsteste Antibolschewistenblatt Dresdens, die „Neuesten Nachrichten", einen derartig herabsetzenden Bericht, daß es sich nötig macht, darauf hinzuweisen. Während jeder noch so kurzsichtige Beobachter sofort erkennen mußte, daß die Radauszenen von völkischen Stoßtrupps aufs sorgfältigste vorbereitet waren, bringt es der Schmock der D. N. N. fertig, die Schuld an den Lärmszenen den kommunistischen Rednern in die Schuhe zu schieben. Die D. N. N. decken damit die völkischen Rowdys. Glücklicherweise haben die Roten Frontkämpfer ihren Schützlingen sehr nachdrücklichst die Gebote gesellschaftlichen Anstandes beigebracht, und es ist wohl nicht zuletzt aus dem Geifer der „Neuesten" herauszusehen, daß die Kundgebung machtvoll genug war, um auch den „demokratischen" Reaktionären einen heillosen Schrecken einzujagen.

Ein Handlungsgehilfe Karl Robert Richter wurde in Chemnitz festgenommen. Er gab sich als Obersekretär Fischer vom Dezernat für Kriegerfürsorge aus und mußte Vorschüsse für eine Erhöhung der Renten zu erlangen. Er ist auch in Dresden aufgetreten.

*

Ein Spaziergänger hat vor etwa 14 Tagen in der Heide oberhalb der Mordgrundbrücke ein Hemd und eine Männersporthose liegen sehen. Die Gegenstände waren mit Blut besudelt und sind möglicherweise mit einem Verbrechen in Verbindung zu bringen. Sie sind später nicht mehr aufgefunden worden. Wer hierzu Angaben machen kann, wird nach der Kriminalpolizei gebeten.

*

Vorübergehende Aenderungen im Nachtwagenverkehr. Wegen Gleisbauarbeiten verkehren in der Nacht vom Dienstag, den 2. zu Mittwoch, den 3. März von 1 bis 5 Uhr früh die Nachtwagen der Linien 8, 17 und 19 nicht durch die Schandauer Straße, sondern nehmen zwischen Fürstenplatz und Altenberger Straße den Nachtwagen der Linie 22. Die Nachtwagen der Linie 20 verkehren nur bis Bergmannstraße.

In einer Veranstaltung des Sportvereins 1901 spricht heute abend 7,30 Uhr Rußlanddelegierter F. Haunstein im Volkswohlsaal, Gutenbergstraße, über: „Mein sowjetrussisches Erlebnis". Mitwirkung: Mandolinistenverein „Rigoletto".

Der MGV. „Liederhalle", gegr. 1865 (Mitglied des ASB.), veranstaltet am Sonntag, den 7. März, im großen Saal des Vereinshauses, Zinzendorfstraße, ein Frühlingskonzert „Humor im Lied" unter Mitwirkung der Konzertsängerin Käthe Schiffner. Karten und Text zu 1 Mk. an der Abendkasse.

Der Zirkus Sarrasani und das russische Zirkuswesen. In den redaktionellen Notizen der bürgerlichen Blätter zum neuen Programm des Zirkus Sarrasani war u. a. auch mitgeteilt worden, daß „der russische Kommissar für Volksbildung, Herr Darle aus Moskau", mit dem Indianerhäuptling wegen eines Engagements zu verhandeln versucht hätte. Da wir nur einen Volkskommissar für Volksbildung kennen, Lunatscharsky, setzten wir uns mit der Direktion in Verbindung. Es stellte sich nun heraus, daß es sich um eine irrtümliche Information handelt. Nach den Mitteilungen der Direktion handelt es sich um den Leiter des russischen Volksbildungsparks und der Staatszirkusverwaltung, Darle-Hinsler, der die Aufgabe hat, für 35 russische Zirkusbetriebe Artisten in ganz Europa zu engagieren. Außer den Zirkussen gibt es in Sowjetrußland noch die Volksparks, in denen Artisten ihre Kunst zeigen. Diese unterstehen jedoch nicht dem Kommissariat für Volksbildung, sondern demjenigen für öffentliche Arbeiten. Diese Volksparks unterhalten eine eigene Arbeitsvermittlung für das Ausland, um Artisten aus der ganzen Welt zu verpflichten. Die Sowjetregierung gibt den Artisten freie Reise ab Berlin und Rückreise bis Riga, außerdem in den meisten Fällen freie Unterkunft. Nach der Mitteilung des Zirkus Sarrasani gewährt die Sowjetregierung sehr günstige Bedingungen für die Artisten. Mit Sarrasani sollen Verhandlungen bereits im Gange sein.

Dresdner Volksbühne. Die Mitglieder werden ganz besonders auf die 2. Sonderveranstaltung des Vereins aufmerksam gemacht. Freitag, 5. März, abends 7,30 Uhr, spricht in der Aula der Kreuzschule, Georgplatz 6, Otto Bernstein: Michael Kohlhaas, von Heinrich v. Kleist. Eintritt nur für Mitglieder 30 Pf.

Die erste Polizeiattacke im Stadtparlament

Betrugsmanöver des Bürgerblocks. — Statt praktischer Kommunalarbeit Vergewaltigungsversuch an dem Arbeitervertretern. — Kühn schickt Sipo gegen Kommunisten und Sozialdemokraten. — Die „Internationale" gegen den Bruch der Geschäftsordnung. — Zetzsche bricht die Sitzung vor dem Rednerpult ab!

Ehe noch die Maulkorbgeschäftsordnung des Dresdner Bürgerblocks durchgepeitscht werden konnte, setzte der demokratische Vertreter in der gestrigen Plenarsitzung der Stadtverordneten seine scheußlichsten Paragraphen in die Praxis durch. Erstmalig seit Erbauung des Rathauses betrat uniformierte Polizei, von Demokraten gegen Kommunisten und Sozialdemokraten gerufen, den Sitzungssaal.

Die bürgerliche Presse hatte schon Tage vorher angekündigt, daß die Geschäftsordnung diese Woche unbedingt durchgepeitscht werden müsse. Die Einladung war vom Vorsteher zugleich für sechs Sitzungen im voraus ergangen. Man durfte also im voraus auf alles gefaßt sein. Doch statt des Kriegsbeils wurde die Friedenspfeife ausgegraben. Der Vorsteher bot die Fraktionsführer an den Verhandlungstisch. Er schlug vor, entweder die Geschäftsordnung zu beraten, aber erst nach einer Galgenfrist von einem halben Jahre in Kraft zu setzen —, oder in jeder Sitzung sachliche Punkte und die Geschäftsordnung hold und halb zu behandeln. Ablehnung erfolgte nur von den Deutschnationalen. Alle übrigen Bürgerlichen gaben noch dem Reitungsanker. Die Geschäftsordnung soll in den Ausschuß zurück. Die Polizeiparagraphen sollen verschwinden! Der Weg zur praktischen Arbeit, **zur Erledigung des Wohnungsbauprogramms, der Erwerbslosenanträge, der Arbeitszeit der städtischen Arbeiter und Angestellten in den Krankenhäusern** und sonstiger sozialer Forderungen schien damit frei zu sein. — Weit gefehlt!

Die Monarchisten lechzen nach Polizeiterror!

Die bürgerlichen Demokraten aller Schattierungen kriechen zu Kreuze. Auf den Antrag des Stadtv. Rösch (SPD.), die Wohnungsanträge in dem Ausschuß zu behandeln, antwortet der deutschnationale Stadtv. Sonntag im Namen aller bürgerlichen Fraktionen mit folgender Erklärung:

„Der Entwurf zur neuen Geschäftsordnung hat in sechs eingehenden Beratungen den Beifall und Rechtsausschuß beschäftigt. — Zu den strittigen Punkten liegen Minderheitsanträge vor. Es sind daher durch eine Rückverweisung wesentliche Aenderungen des Entwurfs nicht mehr zu erwarten. — Deshalb sind wir gegen eine Verweisung und wünschen im Interesse einer baldigen fruchtbringenden Arbeit die Weiterberatung in der heute beantragten Vollsitzung und Fortsetzung in den nächsten Vollsitzungen."

Damit war das elende Betrugsmanöver der Bürgerlichen in der Fraktionsführersitzung enthüllt. Die Situation war blitzartig erhellt. Die Genossen Gäbel und Schrapel rechneten mit dieser demokratischen Demagogie ab. Schon bei unseren ersten Rednern wird deutlich, worauf es diese Heuchler abgesehen haben. Ein Ordnungsruf jagt den anderen. Der Vorsteherglocke folgt die erste Unterbrechung der Sitzung. Die Stadtv. Rösch und Geiser (SPD.) unterstreichen die schon früher und heute von den kommunistischen Rednern gemachten Ausführungen. Auch sie trifft bereits der Terror des demokratischen Vorstehers. **Als Genosse Gäbel zum zweiten Male spricht, geht der Vorsteher zur unverhüllten Diktatur über.** Brutale Wortentziehung des Vorstehers wird mit stürmischem Protest der Linken beantwortet. In dem entstehenden Tumult hält der Vorsteher die Zeit für gekommen, unter bewußtem Bruch der bestehenden Geschäftsordnung namentliche Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag vorzunehmen. **Kein Namensaufruf ist verständlich. Der Sturm der Linken verstärkt sich am Pulte des Präsidiums. Die Listen zur widerrechtlichen namentlichen Abstimmung werden dem Schriftführer entrissen.** Genosse Wagner versucht, das Stimmverzeichnis auf die Liste des Vorstehers zu werfen. **Der Vorsteher** konstruiert daraus einen tätlichen Angriff und **befiehlt dem Saaldiener, Polizei zwecks Festhaltung des Genossen Wagner** zu holen. **Innerhalb weniger Minuten erscheinen vier uniformierte Beamte und zwei in Zivil,** um dem Auftrag des Vorstehers zu entsprechen. Die Linke tritt **diesen entgegen und verlangt von ihnen sofortiges Verlassen des Saales.** Der Stadtv. Uhlig (SPD.) stellt offiziell fest, daß ein **Ueberfallkommando in den Vorräumen postiert** sei. Als der Vorsteher dies bestätigt, steigern sich der Tumult ins Unermeßliche.

Rufe wie **„Geßlerdemokrat", „Polizeihauptmann", „Henkersknecht"** u. a. wurden laut. Die Linke — bis auf einige wohlbekannte Koalitionshelden der SPD. — umstellt das Präsidium. Unter diesem Druck ordnet der Vorsteher die Entfernung der Polizei an, die aber in einem Sitzungszimmer in Reserve gehalten wird. **Erst dem erneuten Druck der aufs stärkste erregten Linken gelingt es, die „Wohlfahrtsoffiziere" Zetzsche und die mit Sturmriemen unterm Kinn erschienene Sipo Kühn zu entfernen.** Die Sitzung wurde währenddessen mehrfach unterbrochen. Der Stv. Finsterbusch (SPD.) begründet nun den Antrag auf Abbruch der Sitzung. Der Vorsteher mußte seine Gewaltaktion als undurchführbar aufgeben. In namentlicher Abstimmung fällt der Antrag Finsterbusch

Impulsiv antworten die Arbeitervertreter mit dem wuchtigen Gesang der „Internationale"!

Der Vorsteher räumt betroffen das Feld. Wiederum eine halbstündige Unterbrechung der Sitzung. Kurz vor Wiedereröffnung der Sitzung stehen Sozialdemokraten und Kommunisten vor den leeren Präsidiumsplätzen. Vizevorsteher Holst — bleich wie eine Kalkwand — und Vorsteher Zetzsche — rot wie ein Krebs — nehmen daraufhin Anlauf, die Sitzung erneut auf eine Viertelstunde zu vertagen. Zwei deutschnationale Provokateure aufgehetzt, versucht der Vorsteher einen Hausfriedensbruch zu konstruieren und schickt, ohne seinen Platz einzunehmen, kurzerhand nach 1 Uhr die mit Handgranatenschalmeien eingeleitete und durch Polizeiterror gesprengte Sitzung.

Die von dem ganzen Ernst des Kampfes um die Interessen des Proletariats von den Kommunisten eröffnete und von der Sozialdemokraten unterstützte

Obstruktion ist nicht zusammengebrochen.

Gerade dieser Kampf gegen die rücksichtslose Vergewaltigung der Arbeitervertreter hat vor der gesamten werktätigen Bevölkerung den Beweis erbracht, daß, wenn beide Arbeiterparteien zusammenkämpfen, sie selbst als Minderheit von sämtlichen bürgerlichen Parteien nicht besiegt werden können.

Arbeiter! Arbeiterinnen Dresdens!

Nehmt in allen Betrieben zu dieser Gemeinaktion des Bürgertums gegen Eure Vertreter Stellung!

Rüstet zum Kampf für die Beseitigung des reaktionären Bürgerblocks!

Stellt dieser bürgerlichen Klassenfront die rote Klassenfront entgegen!

Erscheint am Mittwoch in Massen zu den Protestversammlungen der kommunistischen Stadtverordneten!

Aus Ostsachsen

Radeberg. (Arbeitsmarktbericht.) Die Verschlechterung der Lage auf dem Arbeitsmarkte im Gebiete des Arbeitsnachweises Radeberg und Umgegend ist in der ersten Hälfte des Monats Februar wieder zu einem gewissen Stillstand gekommen. Eine Stabilisierung der Lage kann allerdings nicht festgestellt werden, im Gegenteil ergeben sich ganz augenfällig Schwankungen. Zunächst ist ein Rückgang der Arbeitsuchenden festzustellen, und zwar um 196 männliche und 10 weibliche, zusammen 206. Die Zahl der Arbeitsuchenden betrug darnach am 15. Februar 1051 männliche, 310 weibliche, zusammen 1894. Trotzdem ist die Zahl der Empfänger von Erwerbslosenunterstützung gestiegen, und zwar insofern, als zwar eine Abnahme der Vollerwerbslosen um 78, zugleich aber auch eine Zunahme der Ausgesteuerten um 180 stattgefunden hat. Diese Erscheinung erklärt sich teilweise durch die Wiederaufnahme von Arbeiten in den Bauberufen und durch Wiedereinstellung von Arbeitskräften in einzelnen Betrieben und Betriebszweigen, während anderseits neue Betriebseinschränkungen eingetreten sind. Diese Erscheinungen bekunden, daß zunächst die Wirtschaftslage doch noch erheblichen Schwankungen unterworfen ist. Neue Unterstützungsempfänger sind im Laufe der ersten Februarhälfte hinzugekommen 166 Vollerwerbslose, 876 Ausgesteuerte, denen 931 gegenüberstehen, die infolge Arbeitsvermittlung aus der Unterstützung ausgeschieden sind. Die Gesamtzahl der Unterstützungsempfänger am 15. Februar verteilt sich mit 1364 (983 männliche, 381 weibliche) auf das Stadtgebiet Radeberg und 768 (596 männliche, 172 weibliche) auf den Landbezirk.

Radeberg. Die öffentliche Stadtverordnetensitzung findet am Donnerstag, den 4. März 1926, nachmittags 6,30 Uhr, statt.

Radeberg. Zu der von uns in Nr. 30 vom 5. Februar gebrachten Notiz „Ein übereifriger Polizeibeamter" schreibt der Stadtrat folgendes: „Die Anordnung des Ministeriums des Innern über das Verbot des Stocktragens hat am 7. Dezember 1925 in der Staatszeitung und am 8. Dezember in der Radeberger Zeitung gestanden. Der Polizeibeamte ist nach seiner Angabe nicht von „Stahlhelm"-Mitgliedern auf den Ausmarsch der Frontkämpfer aufmerksam gemacht worden, sondern der Ausmarsch ist von der Polizeiwache wahrgenommen worden. Es hat sich auch bisher noch nichts darüber feststellen lassen, daß an dem gleichen Tage eine mit Stöcken marschierende geschlossene Abteilung des „Stahlhelms" — wie der Führer des Frontkämpfertrupps behauptet — von der Polizei unbehelligt geblieben sei. Die Erörterungen der Polizei nach einem solchen Ausmarsch des „Stahlhelms" haben keinen Anhalt für die Behauptung ergeben." — Wie uns unser Gewährsmann mitteilt, ist auch er der Ansicht, daß die Polizei den „Stahlhelm"-Ausmarsch bestimmt nicht gesehen hat.

Volkschor Lausa-Weixdorf. Der Gesangverein „Freie Sänger" Weixdorf hielt am 23. Februar eine außerordentliche Hauptversammlung ab. U. a. wurde in dieser beschlossen, von jetzt ab den Namen zu führen: „Volkschor Lausa-Weixdorf". Dieser Beschluß wurde einstimmig gefaßt und ist in dem am gleichen Tage in seinem Gesamtinhalt neu festgelegten Statut unter § 1 niedergeschrieben. — Der „Volkschor Lausa-Weixdorf" erstrebt, wie bisher, auch weiterhin sein hohes Ziel als solcher, das Zusammengehörigkeitsgefühl der arbeitenden Klasse und deren Sänger im besonderen. In seinem öffentlichen Wirken ist bisher Beachtliches getan worden, und der Mitglieder Pflicht und Wollen ist es, unter dem neuen Namen ihre Leistungen und Treue dem Arbeitergesang zu fördern. Uebungsstunden wie bisher: Jeden Donnerstag von 8–9 Uhr Männerchor, 9–10 Uhr gem. Chor. Vorsitzender: A. Zichner; Chormeister: H. Luther.

Schmiedeberg. Am Sonntag, 21. Februar, hielt der Arbeiterturnverein Schmiedeberg ein Bühnenschauturnen der Jugendabteilungen ab. Turngenosse Mühlstädt, Gittersee, hielt als Einleitung einen Vortrag und zeigte den zahlreich Erschienenen sehr treffend die Notwendigkeit der Leibesübungen und deren Auswirkungen auf die einzelnen Organe des menschlichen Körpers. Eine Reihe praktischer Vorführungen ließen einen Einblick in das neue Turnsystem des Arbeiter-Turn- und Sportbundes gewinnen. Turngen. Mühlstädt schloß mit dem Appell aus dem deutschen Turnverein auszutreten und alle dem Arbeiter-Turn- und Sportbund anzuschließen. Reicher Beifall lohnte seine Ausführungen. Anschließend wickelten die Jugendturner und Turnerinnen ihr reichhaltiges Programm ab. Alle Vorführungen können als gut gelungen bezeichnet werden. Es muß zugegeben werden, daß ein großes Maß von Fleiß und Liebe zur Turnsache gehört, solche, zum Teil glänzende Leistungen zu erzielen. Möge dieser Abend dazu beitragen, neue, tüchtige Streiter für die Arbeitersportbewegung zu gewinnen und die Alten zu ermahnen, wieder aktiver an der Ausbildung und Stählung ihres Körpers teilzunehmen, um gegen alle Gefahren des Klassenkampfes gewappnet zu sein.

Bischofswerda. Donnerstag den 4. März, abends 8 Uhr im Hotel „Goldene Sonne" öffentliche Volksversammlung über „Drei Milliarden den Fürsten und der Volksentscheid." Referent **Bürgermeister Fritz Schreiter.**

Die nächste Zellendelegiertenkonferenz findet am 12. März, abends 7,30 Uhr im Körnergarten Dresden-N., Große Meißner Straße, statt. Jede Zelle muß jetzt schon Stellung nehmen und Delegierte wählen. Es erfolgt politische Information. Kassieren der Z. — Weiter ist für den 19. März der Arbeitsplan von jeder Gruppe zu berücksichtigen.

Rundfunk

Dienstag, den 2. März:

4—4,45 und 5—5,30 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. 5,30—6 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 6,30—7 Uhr: Experimentierkursus, gehalten von Prof. Dr. Dietterle, Direktor des Experimentier-Instituts. 7—7,30 Uhr: Vortrag: Geheimrat Prof. Dr. Eduard Sievers von der Leipziger Universität: 4. Vortrag in der Vortragsreihe: „Wege und Ziele in der Schallanalyse". 7,30—8 Uhr: Vortrag: Prof. Dr. Hans Driesch von der Leipziger Universität: 3. und letzter Vortrag im Zyklus: „Das Leib- und Seele-Problem". 8,15 Uhr: Weimar: Wiener Klassiker. Anschließend (etwa 9,30 Uhr): Pressebericht und Sportfunkdienst. 10—12 Uhr: Tanzmusik aus Leipzig.

Mittwoch, den 3. März:

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10,10—10,15 Uhr: Winterwetterberichte des Sächs. Verkehrsverbandes. 10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterdienst und Wettervoraussage der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Wien. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12,55 Uhr: Bauern Zeitzeichen. 1,15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 4—6 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. Dazwischen für Kinder und Erwachsene: „Ein Meßbummel Anno 1826", Paul Georg Münch. 6,30—6,45 Uhr: Musikschriftsteller Ernst Smigelski: Einleitende Worte zur Oper „Tosca". 6,45 bis 7 Uhr: Funkbastelstunde. 7—7,30 Uhr: Vortrag: Dr. A. Schreiber: „Ueber die Pantomime in der Moderne". 7,30—8 Uhr: Vortrag: Prof. Dr. Wittowski von der Universität Leipzig: 15. Vortrag innerhalb der Vortragsreihe: „Geschichte des deutschen Dramas und des Theaters". Uebertragung aus dem Neuen Theater zu Leipzig. 8 Uhr: Tosca. Ende 10,30 Uhr. Anschließend (etwa 10,30 Uhr): Pressebericht und Sportfunkdienst.

Voraussichtliches Wetter am 3. März (Mittwoch): Wolkig, zeitweise aufhellend, ziemlich milde, etwas Regen.

4. März (Donnerstag): Wolkig, bisweilen aufhellend, etwas Niederschläge, Temperatur wenig verändert.

Verlag: „Arbeiterstimme" — Druck: „Peuvag"-Filiale, Dresden. Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Renner, Dresden.

2. Sitzung des Erweiterten EKKI.

(Fortsetzung zum Referat Sinowjew)

Erfolge der Einheitsfronttaktik

Die Anwendung der Einheitsfronttaktik hat Erfolge gezeitigt. Ueber deren Erfolge in England werden wir einen [illegible] Bericht hören. In Deutschland sind die ersten Erfolge [illegible], desgleichen in Belgien, wo die starke sozialdemokratische Partei große Arbeitermassen vereinigt. Das Verhalten [illegible] sozialdemokratischen Regierung, das Verhalten [illegible] der Reinigung und Erstarkung der Partei haben in [illegible] die Anwendung der Einheitsfronttaktik erleichtert. [illegible] redigiert Höglund jetzt Brantings Werke [illegible] leitet ein Propagandabureaus gegen die Sowjet[illegible] die Richtigkeit unseres Vorgehens gegen sie noch ein[illegible].

Die Politik der KP. Chinas bestand auch in der eigenen Anwendung der Einheitsfronttaktik gegenüber der [illegible] Partei und der national-revolutionären Bewegung. Die Delegationen nach der Sowjetunion und das englisch-russische Gewerkschafts-Einheitskomitee sind auch Ergebnisse der Einheitsfronttaktik.

Der Weg ist richtig, wir müssen aber jedwede Abweichung bekämpfen. Gerade in der Stabilisierungsperiode [illegible] wir die Partei der Arbeiterklasse werden. Die Auffassung, daß wir entweder Bolschewiki und dann eine kleine Partei oder aber eine große Partei, aber keine wirklichen Bolschewiki sein können, ist grundfalsch. Dies beweist das Beispiel der KP. der Tschechoslowakei, die ihre Erfolge gerade der Bolschewisierung verdankt. Unser Standpunkt ist so, daß die kommunistischen Parteien gerade durch die [illegible] Bolschewisierung zu Massenparteien werden. Dies wird dadurch erleichtert, daß die Sozialdemokratie aufhörte, die Partei der Arbeiter zu sein. In Amerika umfaßt die American Federation of Labor nur 3 Millionen qualifizierter Arbeitern von 22 Millionen. Die Sozialdemokratie wird zur Partei der Arbeiteraristokratie und des Kleinbürgertums.

In dieser Lage müssen wir, wenn wir die Einheitsfronttaktik anwenden, wenn wir zum Träger der Einheit der Arbeiterklasse werden, zur Partei der Arbeiterklasse werden. Die jetzige Lage ist hierfür günstig, wie es beispielsweise die Fürstenenteignung in Deutschland beweist. Im Berliner Stadtrat müssen wir die Einheitsfronttaktik besser anwenden.

Die [illegible] deutschen Lehren sind für die ganze Komintern gültig. Der Ekki-Brief war zu 100 Prozent richtig.

Abweichungen in der KPF.

Die rechte Abweichungen ist die französische Rechtsgefahr typisch. Die rechte Opposition ist nicht homogen, sie besteht aus der Rosmer-Gruppe, die eine Rückentwicklung zum [illegible] Syndikalismus durchmacht, aus der Souvarine-Gruppe, in welcher die Rolle Bubniks spielt, obwohl sich Souvarine [illegible] nicht verkauft, und aus der Loriot-Gruppe, die eine [illegible] zur Sozialdemokratie durchmacht. In der [illegible] der KPF. steckte viel mechanische Zentralisierung und [illegible] Demokratie, was die Mehrheit der französischen Zentrale [illegible]. Dies mußte abgeschafft werden, um die besten proletarischen Elemente der Opposition zu gewinnen. Die Opposition [illegible]: aber, wie es einst die russischen Liquidatoren [illegible] die Partei tot sei, obwohl selbst die Feinde der KP. [illegible] einsahen.

Die Opposition will keine Reorganisierung auf Betriebszellen, [illegible] dies auch die italienischen Ultralinken vertreten. In [illegible] und elsaß-lothringischen Frage vertritt die [illegible] einen geradezu sozial-patriotischen Standpunkt. Die Opposition bekämpfte den Generalstreik gegen den [illegible], sowie die Forderung der Selbstbestimmung von [illegible]. Wenn sie in diesem Zusammenhang fragen, warum nicht [illegible] Selbstbestimmungsrecht für Nizza und Savoyen, so ist das [illegible] Sozialpatriotismus.

[illegible] alles geschehen, um die besten proletarischen Elemente der Opposition zu gewinnen, die mechanische Zentralisierung [illegible] abgebaut, die innerparteiliche Demokratie gestärkt [illegible], aber an die Rechten können wir keine Konzessionen [illegible], die die Partei zur Sozialdemokratie führen wollen. [illegible] in Frankreich muß als Organisation vernichtet werden. Die besten Arbeiter aus ihr müssen wir gewinnen.

Wir müssen in Frankreich auch die Ansätze der ultralinken Gefahr bekämpfen. Die ultralinken Stimmungen [illegible] Gewerkschaftsarbeit. Die Aufgabe in Frankreich [illegible] die Liquidierung der Rechtsgefahr, Aenderung des [illegible] Regimes im Sinne der Parteidemokratie, Beseitigung der ultralinken Stimmungen. Unser Standpunkt [illegible] die Ultralinke in Deutschland und gegen die Rechte in [illegible] zeigt deutlich unsere Linie.

„Auf dem Boden des Leninismus"

Der Standpunkt in der Frage der Teilforderungen muß geklärt werden. Die Parteien müssen, zusammen mit der Exekutive, ein Aktionsprogramm für den gegebenen Zeitabschnitt ausarbeiten.

Die Frage des Eintritts der russischen Gewerkschaften in die Amsterdamer Internationale darf von keiner Seiten vom nationalen Gesichtspunkt aus erörtert werden. Dies ist eine eminent internationale Frage. Es kann keine Rede sein von einem separaten Eintritt der russischen Gewerkschaften in die Amsterdamer Internationale. Was in dem Brief des Zentralkomitees der KP. der Sowjetunion diesbezüglich stand, bleibt gültig.

Redner schildert hierauch die Erfolge und manche Fehler der Jugendinternationale, die hauptsächlich in China, England, Oesterreich und in Italien Erfolge aufweisen kann.

Was die inneren Parteiaufgaben anbelangt, so muß die Notwendigkeit der Entwicklung der inneren Parteidemokratie betont werden. Die ausländischen Parteien müssen zur tatsächlichen, aktiven Führung der Komintern herangezogen werden, wie es der 14. Kongreß der KP. der Sowjetunion vorgeschlagen hat. Die Aufgaben der Führung machen eine [illegible] Kollektivität notwendig.

In der Lösung der eigenen Probleme müssen die Parteien mehr auf den eigenen Beinen stehen, mehr Selbständigkeit entwickeln. Wir bleiben dabei nach wie vor eine internationale Weltpartei. Mehr Demokratie, mehr Kollektivität in der Führung, mehr Selbständigkeit der Sektionen — [illegible] „Unser Kurs sein". Alle linke Neulinge des 5. Kongresses, [illegible] der Eindämmung der Sozialdemokratie. Auf allen Wegen [illegible] heran an die Massen. Kampf um die Einheit der Arbeiterklasse, aber auf unserem Boden."

Wir sind die Verfechter der Einheit. Die englische [illegible] Labour Party schlägt die Vereinigung der 2. und 3. Internationale vor. Zur Frage wird [illegible] beantwortet. Wir können auf die Selbständigkeit, auf die Existenz der Komintern und der kommunistischen Parteien selbstverständlich nicht verzichten. Die Schaffung der Komintern und der kommunistischen Parteien ist das größte welthistorische Ereignis. Deshalb lautet unsere Antwort: „Nein, tausendmal nein!" Wir wollen die Einheit der Arbeiterklasse, aber eine Einheit auf dem Boden des Kommunismus, des Leninismus! (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

„Ein Jahr Arbeit und Kampf"

Tätigkeitsbericht der Exekutive der Kommunistischen Internationale 1925/26, soeben im Verlag Carl Hoym Nachf., Hamburg, erschienen. Preis brosch. 3 Mk., 370 Seiten. Zu beziehen durch die Literaturobleute und Arbeiterbuchhandlungen.

Diskussion zum Referat Sinowjew

Die dritte Sitzung der Erweiterten EKKI. wurde am 22. Februar, 11 Uhr vormittags, vom Vorsitzenden Genossen Smeral eröffnet.

Neurath

begrüßt im Namen der tschechischen Delegation die Thesen des Präsidiums. Er stimmte besonders der Richtigstellung des 5. Kongresses bei. Vor dem 5. Kongreß hatten die rechten Elemente einen gewissen Einfluß in der Komintern, erst der fünfte Kongreß ermöglichte ihre energische Bekämpfung. Er ist auch mit den Thesen bezüglich Deutschlands und Frankreichs einverstanden, verlangt nur die besondere Aufzählung der Rechtsgefahren in den einzelnen Ländern. In der Tschechoslowakei ist von einer Stabilisierung nichts zu bemerken. Es ist eine schwere Krise vorhanden. Die Wahlen brachten eine schwere Niederlage der Koalition und seither auch eine politische Krise, die die Banken und der Klerus zur Steigerung ihrer Forderungen ausnutzen. Die Wirtschaftskrise hat nicht nur die Revolutionierung der Arbeiter, sondern auch die des Kleinbürgertums zur Folge; es drängt zur Anerkennung Sowjetrußlands, obwohl Benesch noch schwankt und Weisungen von den imperialistischen Großmächten erwartet. In solcher Situation ist eine einheitliche und feste Führung notwendig. Diese ist in der KPTsch. vorhanden, sie wurde aber nur im Kampfe gegen rechts herausgebildet. Die rechten Elemente versuchen, die russische Parteidiskussion in ihrem Sinne auszunutzen und ihren alten Einfluß wiederzugewinnen. Das ist falsch, aber eine Tatsache. Die Thesen über die Taktik sind vollkommen richtig. Der Kampf gegen die Ultralinke ist notwendig, aber die Hauptgefahr steht rechts.

Scholem

(spricht mit verlängerter Redezeit): Sinowjew kennzeichnet richtig die Perspektiven, die auch unsere sind und uns trennen. Dies ist um so mehr zu betonen, als die noch wie vor vorhandenen rechten Elemente andere Perspektiven haben. Die Verzweiflungs-Perspektive Bordigas, daß nur der plötzliche Sieg der Revolution Europa vor dem Untergang retten könne, ist unrichtig. Der Sieg der Revolution wird ein langer Prozeß sein. Wir billigen die Aufgabe der Herausbildung eines linken Flügels der Arbeiterbewegung unter Führung der Kommunistischen Parteien. Es wird auf die neuen Prozesse in der Arbeiterbewegung hingewiesen, die Parteileitung, die wir bekämpfen, übersah dagegen diese neuen Prozesse. Wir bekämpfen die Elemente, die einen Block mit den sozialdemokratischen Elementen, die Einheit auf sozialdemokratischer Grundlage herstellen und daher Verwirrung hervorrufen wollten. Die Thesen kennzeichnen richtig die rechte und die ultralinke Gefahr. Wir sind keine Ultralinken im Sinne der Unterschätzung der Massenbewegung — das tun die Rechten. Kein ernster Kommunist lehnt nämlich die Einheitsfront ab. Gegen die Fehler der Ueberzentralisierungsmethode der Ruth-Fischer-Zentrale kämpften wir scharf. (Heiterkeit.) Schon im Zentralausschuß im Mai 1925 bekämpften wir die ultralinke Kommunalpolitik und die rechten Koalitionsexperimente in der Regierungsfrage. Dennoch hat uns das EKKI., anstatt uns zu unterstützen, als eine kominternfeindliche Fraktion gebrandmarkt. Eine internationale ultralinke Fraktion ist nicht vorhanden. Domski unterstützte uns richtig in der Bekämpfung der Heileblockpolitik. Mit Bordiga haben wir in vielen Fragen große Differenzen, wir bekämpften nur die Abspaltung linker Arbeiterelemente von der italienischen Partei. Wir waren gegen den Offenen Brief, nicht wegen seiner allgemeinen politischen, sondern nur wegen seiner innerparteilichen Linie, und wir können das Dokument, das uns als kominternfeindlich und korrupt gebrandmarkt, nach wie vor nicht unterschreiben. Trotzdem ist auf Grund der richtigen Perspektive und der richtigen Einschätzung der Rechtsgefahren eine Zusammenarbeit mit der Zentrale möglich. Ich bin entrüstet über die Rede Lominadses auf dem Parteitag der KP. der Sowjetunion, in der er sagte, daß Scholem und Rosenberg für die Komintern verloren seien. (Zuruf Lominadses: „Und Roß?") Wir, die linke Opposition, unterstützen das ZK., wenn die Einheitsfronttaktik so richtig fortgesetzt wird wie bei der Fürstenabfindungskampagne. Wir haben natürlich verschiedene Differenzen. Das ZK. vernachlässigt die Wirtschaftskämpfe, es ließ falsche Nuancen in der sächsischen Politik zu, wir hoffen aber, daß die Absicht vorhanden ist, weitere Fehler zu vermeiden. Wir sind prinzipiell nicht gegen Wahlabkommen, nur gegen deren falsche Anwendung. So wurde im Rheinland mit kommunistischen Stimmen ein Sozialdemokrat gewählt, der als Bürgermeister den Achtstundentag abschaffte. Wir bekämpfen den innerparteilichen Kurs: die Abstoßung linker und die Heranziehung rechter Elemente an die Führung. Das ZK. unterschätzte im Januar die linke Spaltungsgefahr, signalisiert durch den Austritt Roß', den wir verurteilten. (Zuruf: „Und eure Solidaritätserklärung?") Wir grenzten uns offen ab. (Heiterkeit.) Die Differenzen sind noch nicht gänzlich liquidiert, wir werden aber auf dem Boden der Garantierung der Prinzipien der Komintern mit dem ZK. zusammenarbeiten können.

Semaoen (Indonesien)

schildert die Verfolgungen, denen die revolutionäre Bewegung in Holländisch-Indien ausgesetzt ist. Ueber 3000 Revolutionäre, unter ihnen 500 Kommunisten, wurden verhaftet, 50 ermordet, die besten Führer deportiert. Die Bewegung schreitet doch vorwärts; in den Oelbergwerken wurden Betriebszellen gebildet. Es sind gewisse nationale Tendenzen in der Partei vorhanden, hervorgegangen aus dem Unverständnis der holländischen Kommunisten. Der holländische und der englische Imperialismus arbeiten zusammen, aber die KP. und die revolutionären Gewerkschaften Hollands unterstützen wenig die Bewegung, die KP. Hollands müßte mehr zur Unterstützung der Kolonialbewegung tun. Die holländische KP. sollte sich in das Verhältnis der KP. Indonesiens zur national-revolutionären Bewegung nicht einmischen. Es stehen eine Verfolgungsnovelle gegen unsere Zeitungen und Streik- und Versammlungsverbote bevor. Die KP. Indonesiens wird ungeachtet der schweren Opfer den Kampf weiterführen. Die Exekutive muß jedoch die KP. Hollands auffordern, die Kolonialbewegung wirksamer zu unterstützen, im Sinne der englischen und französischen Parteien, die für die Befreiung der Kolonialvölker wirksam kämpfen.

(Fortsetzung folgt.)

Selbmann's Haferkakao Pfund 60 Pf. Grenadierstraße und Filialen

Der eiserne Strom

Roman aus der russischen Revolution 1917

Von A. Serafimowitsch

(48. Fortsetzung)

Die Blechmusik erwies sich als die stärkere.

Die Reiter stiegen wieder von ihren Pferden.

„So, ans soll's recht sein — laßt die Blechmusik kommen!"

In unendlichen Reihen ziehen Flüchtlinge und Soldaten [illegible], und feierlich, Trauer und Kraftgefühl hineinlegend, klingen die schweren Metallstimmen des Blasorchesters — metallen leuchtet die Sonne.

34.

Die Kosaken waren geschlagen, aber Koschuch rührte sich nicht vom Fleck, obwohl man um jeden Preis weitermarschieren mußte. Patrouillen und Dorfbauern sagten alle [illegible]: die Kosaken konzentrierten wieder ihre Kräfte, formierten neue Regimenter. Unaufhörlich kämen neue Truppenteile aus Jekaterinodar an, mit Artillerie, Maschinengewehren und Munition; starke Offiziersformationen marschierten heran; eine Kosaken-Hundertschaft nach der anderen stoße zu den Weißen. Immer dunkler wird es um Koschuch, immer gewaltiger die sich anhäufende Kraft. Fort muß er — um jeden Preis! Er muß marschieren, so lange er sich noch durchschlagen kann, so lange die roten Hauptkräfte noch nicht weit sind — Koschuch aber rührt sich nicht.

Er hat nicht das Herz weiterzugehen, so lange die zurückgebliebenen Kolonnen noch nicht da sind. Er weiß, daß sie kampfunfähig sind: wenn man sie ihrem eigenen Schicksal überläßt, werden sie von den Kosaken kurz und klein geschlagen, bis auf den letzten Mann niedergemetzelt werden. Dann wird der Ruhm; der Koschuchs Zukunft, der die Zukunft dieses Retters von Zehntausenden von Menschen verklären soll, durch diese Vernichtung der zurückgebliebenen Kolonnen getrübt werden.

Und er wartete. Die Kosaken aber häuften ihre Kräfte immer mehr. Mit unwiderstehlicher Gewalt schloß sich der eiserne Ring, und wie um das zu bestätigen, begann die feindliche Artillerie, Himmel und Steppe erschütternd, die Menschen mit Strömen von Eisen zu überschütten.

Koschuch rührte sich nicht vom Fleck. Er gab nur den Befehl, das Feuer zu erwidern. Des Tages flammten über den beiden Linien unzählige weiße Knäuel in der Luft auf, die sich sofort wieder in zarten Hauch auflösten; des Nachts durchzitterten feurige Lohen die Finsternis, so oft, daß man das Rauschen des Flusses nicht hörte.

Ein Tag verging, eine Nacht verging. Die Geschütze werden heiß, — und die Kolonnen sind noch immer nicht da.

Der zweite Tag und die zweite Nacht vergingen, — man wartet noch immer vergeblich. Es fehlt bereits an Munition. Koschuch läßt das Feuer einschränken. Das muntert die Kosaken auf; sie sehen, daß der Feind das Feuer nicht mehr wie früher erwidern kann und sich nicht vom Fleck rührt. Und sie beginnen einen Angriff vorzubereiten.

Koschuch hat schon drei Tage nicht mehr geschlafen. Sein Gesicht ist wie gegerbtes Leder. Die vierte Nacht beginnt, erleuchtet vom unaufhörlichen Aufblitzen der Schüsse. Koschuch sagt:

„Ich lege mich auf eine Stunde hin, wenn's was gibt, — weckt mich sofort."

Er hatte kaum die Augen geschlossen, als man ihn schon wieder weckte:

„Genosse Koschuch! Genosse Koschuch! Es steht schlimm . . ."

Koschuch springt auf, — er weiß kaum, wo er sich befindet. Er fährt sich mit der Hand übers Gesicht, wischt das Spinngewebe des Schlafes von seinen Sinnen, — da fällt ihm auch schon die Stille auf: die Tag und Nacht dröhnenden Geschütze sind verstummt; nur Gewehrgeknatter erfüllt noch die Dunkelheit. Es steht schlimm, — also ist das Handgemenge schon im Gange. Vielleicht ist auch schon die Front durchbrochen! Und er hört, wie der Fluß braust.

Er läuft zum Stab und bemerkt, daß alle Gesichter fahl geworden sind.

Er reißt das Hörrohr aus der Hand — die grusinischen Telephone kamen ihnen jetzt gut zu statten:

„Ich bin's, — der Kommandierende."

Es hört sich an, als wenn eine Maus aus dem Telephon piepst:

„Genosse Koschuch, schicken Sie uns Unterstützung. Ich kann mich nicht länger halten! Starke Stoßtruppen, Offiziers-Bataillone."

Koschuch erwiderte hart:

„Eine Unterstützung gebe ich nicht, habe keine, haltet aus bis zum letzten Mann."

Aus dem Telephon:

„Ich kann nicht . . . . Der ganze Angriff richtet sich gegen mich, wir halten es nicht . . ."

„Ihr müßt euch halten, sage ich Ihnen. Wir haben keine Reserven. Ich komme gleich selbst hin."

Und Koschuch hört nicht mehr, wie der Fluß rauscht; er hört, wie vorn, rechts und links das Gewehrgeknatter ertönt.

Es war dunkel, aber Koschuch bemerkte sofort, daß die Kosaken eingebrochen sind; sie hauen wie wütend drein; eine Kavallerie-Abteilung fliegt durch die Bresche. Koschuch stürzt weiter, — da stößt er mit dem Kommandeur zusammen, der eben telephonisch mit ihm gesprochen hatte.

„Genosse Koschuch . . ."

„Warum sind Sie hier?"

„Ich kann mich nicht mehr halten . . . . Sie sind durchgebrochen . . ."

„Wie kommen Sie dazu, Ihre Leute im Stich zu lassen?!"

„Genosse Koschuch, ich wollte Sie persönlich um Unterstützung bitten."

„Verhaftet ihn!"

Ein wildes Gewühl, Schüsse, Säbelhiebe, ein unentwirrbarer Knäuel wälzt sich durch die Finsternis. Hinter den Wagen, hinter den schwarzen Umrissen der Dorfhäuser zucken Revolver und Gewehrschüsse. Der Teufel selbst hätte daraus nicht klug werden und Freund und Feind voneinander unterscheiden können . . . Möglich, daß seine Leute sich sogar gegenseitig vernichten . . . Vielleicht ist es nur ein Traum?

Koschuch erkennt in der Dunkelheit die Gestalt des ihm entgegelaufenden Adjutanten.

„Genosse Koschuch . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Arbeitersport

Der Kreisfußballtag des 4. Kreises

der in diesem Jahre fällig ist, findet am 6. und 7. März in Dresden statt. 85 Delegierte aus allen Teilen Sachsens werden dort über das Wohl und Wehe der Fußballbewegung befinden, die Aufgaben der Zukunft besprechen und entsprechende Beschlüsse fassen.

Die Tagesordnung läßt ohne weiteres erkennen, daß man ein gutes Stück Arbeit zu verrichten plant. Sie lautet: 1. Bericht des Kreisfußballausschusses; 2. Vortrag: Studienrat Thiele: „Die Förderung der Leibesübungen durch den Freistaat Sachsen"; 3. Anträge; 4. Wahlen; 5. Kreisfest 1927; 6. Allgemeines.

Den Höhepunkt der Tagesordnung wird sicher das Referat des Regierungsvertreters, Studienrat Thiele, bilden. Aber auch den anderen Punkten wohnt eine Wichtigkeit inne; gilt es doch, Wege zu finden, die die Bewegung über die gegenwärtige Wirtschaftskrise ohne großen Schaden hinwegbringt. Wichtige Anträge stehen zur Beratung. Sicher wird auch über das Pressewesen verhandelt werden; denn gerade auf diesem Gebiete ist die Möglichkeit des Fortschrittes geboten. Neben den Wahlen soll auch ganz besonders des Kreisfestes gedacht werden, das im nächsten Jahre in Chemnitz stattfinden soll. — Alles in allem wird die Tagung von vorwärtsstrebendem Geiste getragen sein, der das Beste erwarten läßt.

Am Sonnabend tagen vor Beginn des Kreisfußballtages: der Kreisfußballausschuß, die Kreisschiedsrichter- und die Kreisberichterstattervereinigung.

Als Abschluß des Kreisfußballtages werden die Delegierten das Städtespiel Dresden gegen Chemnitz besuchen.

Dresden—Chemnitz.

Wer kommenden Sonntag wirklich erklassigen Sport sehen will, dem ist ein Besuch des Städtespiels nur zu empfehlen, da beide Städte eine Mannschaft aufgestellt haben, die wohl keine Wünsche mehr offen läßt. Die Chemnitzer Elf hat schon vorigen Sonntag ein Probespiel ausgetragen. Noch vorhandene schwache Stellen sind ausgeschieden worden, und am Sonntag erscheint sie in folgender Aufstellung:

Uhlig (Einsiedel)
Weiser (Eint.), Lutschki (Vorwärts)
Müller (Sachsen), Graupner (Pfeil), Bäßler (Sachsen)
Staniweski (Wacker), Claus (Sachsen), Peter (Wacker),
Sarpe (Sachsen), Tröger (Rapid).

Die Dresdner Mannschaft steht wie folgt:
Schneider, Scheibe, Riedzewitz (Löbtau), Ueberschär, Schaffrath [DSV.
Neumann, Lindner (DSV.), Stephan (Helios)
Riese (DSV.), Eckert (Pieschen)
Sparke (DSV.)

Das Spiel findet auf dem DSV.-Stadion statt und beginnt 3,30 Uhr. Zeitiges Erscheinen sichert gute Plätze. Für Unterhaltung ist durch ein Knabenspiel DSV.-Knaben—Klotzsche-Knaben, gesorgt. Die Benützung des Vorverkaufs schützt vor unliebsamem Gedränge vor den Kassen.

Fußballsport vom Sonntag

Erste Klasse.

DSV. 10—Sachsen 1911 Chemnitz 10:0 (3:0), Ecken 2:2.

Auch diesen Sonntag konnte DSV. wieder eine Chemnitzer Mannschaft geschlagen nach Hause schicken. Die Gäste entpuppten sich als eine schnell und eifrig spielende Mannschaft, konnten aber das angeschlagene Tempo in der 2. Halbzeit nicht mehr durchhalten. Die DSV.-Mannschaft lieferte wieder ein großes Spiel. Die Sachsen-Mannschaft war nicht so schlecht, wie es das Resultat ausdrückt.

Pieschen—Radeberg 9:0 (5:0).

Nicht immer geht man befriedigt vom Platz. Hier war es aber der Fall, trotz des hohen Resultates, da von Seiten Radebergs trotz der hohen Torzahl bis zum Schluß aufopfernd gespielt wurde, durch welches das Spiel bis zum Ende interessant gestaltet wurde. In der 1. Halbzeit vermochte Pieschen 5 Tore vorzulegen und in der 2. reihten sich noch 4 an. Pieschen zeigte schönes Paßspiel, dem die Hintermannschaft Radebergs nicht gewachsen war. Der Schiedsrichter hatte bei dem fairen Spiel wenig Arbeit und war klar in der Entscheidung.

Eintracht—Helios 1:2 (1:1).

Eintracht geht durch Elfmeter in Führung, Helios erzielt kurz darauf den Ausgleich, auch hat H. die Möglichkeit, in Führung zu gehen, doch der Eintracht-Torwart hält den zugesprochenen Elfmeter. Nach flottem Spiel kann Helios 10 Minuten vor Schluß verdient das siegbringende Tor erringen.

Coßmannsdorf—Rabenau 4:5 (3:3).

In Coßmannsdorf gab es heute eine Ueberraschung. Rabenau hatte schon in den ersten 5 Minuten 2 Tore vorgelegt. C. gelang es erst nach viertelstündiger Spieldauer, ein Tor zu erzielen. Bald darauf führten jedoch 2 Eckbälle kurz hintereinander zu Ausgleich und Führungstor. Ebenfalls eine Ecke verhalf den Rabenauern noch vor dem Wechsel zum Ausgleich. In der zweiten Hälfte winkten für R. noch 2 Tore, während C. sich mit einem zufrieden geben mußte. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf.

Cotta—Zschachwitz 0:6 (0:3), Ecken 4:3.

Zschachwitz konnte durch gute Technik und vorzügliches Zusammenspiel der gesamten Elf dieses hohe Resultat erreichen. Cotta enttäuschte, lediglich der Mittelhalf und Rechtsaußen konnten als erstklassige Spieler angesehen werden. Der Sturm versagte vollständig und war nicht fähig, die Chancen vor dem Tore auszunützen. Auch durch die eine Umstellung wurde dem Uebel nicht abgeholfen.

Kuhaitz—01 1:8 (1:3).

In der ersten Halbzeit Mittelfeldspiel, bald macht sich aber die Ueberlegenheit der erstklassigen 01 bemerkbar, was auch in 3 Toren zum Ausdruck kam. 01 in neuer Aufstellung kann mit dieser Mannschaft noch etwas ausrichten. In der 2. Halbzeit erzielt 01 5 weitere Tore, dem auch Kuhaitz 1 entgegenstellt.

Pirna—Radebeul 4:1 (1:1), Ecken 10:2.

Pirna durchaus überlegen, doch fehlte der siegbringende Torschuß. Radebeul konnte nicht zufriedenstellen.

Potschappel—Neustadt 1:1, Sturm—Süd 0:2, DSV. 15—Viktoria 3:3.

Untere Mannschaften.

Ausscheidungsspiel Fortschritt 1—1885 1 6:1 (4:0).

Im Ausscheidungsspiel gelang trotz 80prozentiger Ueberlegenheit der 85er den Fortschrittlern der Sieg. Im allgemeinen konnten beide Mannschaften nicht befriedigen, am allerwenigsten der Pfeifer, der eigentlich ausschlaggebend im Spiel war. Drei Tore gelangen F. durch Eckball.

Potschappel 2—DSV. 2 4:3, Eintracht 2—DSV. 2 2:1; Potschappel 3—Klotzsche 2 1:3; Pieschen 2—Striesen 1 2:3; Sturm 2—1885 2 4:0; Klotzsche 3—Striesen 2 3:1; Pieschen 3—Fortschritt 2 2:2; Pieschen 4—Kuhaitz 2 2:3; Cotta 2—Cossebaude 2 3:6; 01 2—Komet 2 3:1; Pirna 2—Zschachwitz 2 3:2; Pirna 3—Heidenau 2:4.

Alte Herrenmannschaften.

01—Komet 4:1; Neustadt—Radebeul 1 2:4; Eintracht—Bargt 5:2.

Jugendmannschaften.

Potschappel 1—Löbtau 1 4:1; Neustadt 2—Sturm 1 1:4; Cotta 1—Neustadt 1 3:1; Pieschen 1—Zschachwitz 1 3:1; Pieschen 2—Kaditz 2 1:3; Potschappel Schüler—Cotta 2. Jgd. 2:1; Klotzsche 1. Schüler—Zschachwitz Schüler 3:1; Neustadt Schüler—Löbtau Schüler 2:0; Neustadt 1—Striesen 2 0:3; DSV. 1—Helios 1 4:1; Cotta Schüler—DSV. Schüler 0:2; Pirna 1—Coßmannsdorf 1 2:0; Pirna 2—Coßmannsdorf 2 0:2; Potschappel Knaben—Radebeul Knaben 2:1.

Auswärtige Berichte.

Leipziger Bezirk. Großzschocher—Oetzsch 2:0; Beuerwitz—Normannia 6:1; Eilenburg—BSL. Eßdieritz 2:1; Wahren—Sportclub Schönau 2:1; Vorwärts Süd—Knauthleeberg 2:6; Stameln—Mockern 1:3; Schönfeld—Plagwitz 1:0; Viktoria 12—Arminia Süd 3:3; Frischauf Wurzen—Taucha 3:1; Groitzsch—Markranstädt 3:3; Preußen-Eutritzsch 2:3; Kleinzschocher—Sportclub Mockau 13:0.

Chemnitzer Bezirk. Ring—Vorwärts 3:3; Freie Turnerschaft Meerane—Gera Ost 4:1; Grünau—Friesen 0:1; SBC.—Concordia 3:2; Eichenkranz—Korso 9:1.

Vortrag vom Arbeitersportkartell. Mittwoch den 3. März spricht über „Sport und Politik" Landtagsabgeordneter Artur Arzt in der Aula des Vitzthumschen Gymnasiums um 7 Uhr. Alle Arbeitersportler haben Zutritt. Ausweis zeigen.

Spiel- und Sportabteilung Turnerschaft Striesen. Die am 3. März angesetzte Spielerversammlung fällt wegen des Vortrages „Sport und Politik" im Vitzthumschen Gymnasium 7 Uhr aus. Allen Mitgliedern wird der Besuch empfohlen. Mitgliedsbuch mitbringen.

2. Vorstandssitzung am 23. Februar 26. Anwesend Genossen Emmrich, Flehmig, Werner. Tagesordnung: 1. Eingänge, 2. Allgemeines. Punkt 1 wird das Kreisprotokoll vom 17. Februar verlesen und zur Kenntnis genommen. Kreissatzungen sind eingegangen, desgleichen Kreisprotestschreiben von Burgk und Coswig. Punkt 2 spricht man sich eingehend über das Kassenwesen sowie deren künftige Buchführung aus. Genosse Flehmig wird sich die nötigen Bücher beschaffen und dann die Kasse nach dem wie besprochen einführen. — Für Sonntag den 7. März wird vom Vorstand Gen. Werner und Flehmig vom technischen Ausschuß Gen. Kurzer zur Abholung der Chemnitzer Städte-Elf bestimmt. Nach Zusage der beiden Redaktionen „Volkszeitung" sowie der „Arbeiterstimme" werden beide Organe als amtliche Blätter für den Fußballbezirk Groß-Dresden bestimmt.

Versammlungskalender

Am Mittwoch, den 3. März, abends 7 Uhr im Gasthof „Döhlener Hof" (Rote Schänke), Freital-Potschappel, wichtige Gewerkschaftsversammlung. Referent: Gen. Fritz Schreiter. Die Gewerkschafts-, Fraktions-, Zellengruppen- und Zellenleiter werden ersucht, alle Genossen auf diese wichtige Versammlung aufmerksam zu machen und für guten Besuch Sorge zu tragen. Die auswärtigen Ortsgruppen haben unbedingt Delegierte zu entsenden.

KJV. Striesen. Mittwoch den 3. März Gruppenabend im „Sächsischen Husar" Altenberger Str. 8. Erscheinen aller Genossen ist Pflicht.

KPD. Ortsgruppe Reichen. Mittwoch den 3. März, abends 7,30 Uhr im Gewerkschaftshaus Funktionärsitzung. Betriebszellenvertreter, Gewerkschaftsfunktionäre, Ressortvertreter pünktlich erscheinen. Tagesordnung: Aufstellung des Arbeitsplanes für März.

Roter Frauen- und Mädchenbund Groß-Dresden. Heute abend 8 Uhr wichtige Mitgliederversammlung in der „Weißeritzburg", Weißeritzstraße.

RJ. 2. Dienstag den 2. März stellt die Abteilung geschlossen am Fischhofplatz abends 6,30 Uhr.

RFB. und RJ. Abt. 2. Mittwoch den 3. März, abends 7,30 Uhr Funktionärsitzung bei Mitel, Fischhofplatz.

Achtung Zschachwitz. RFB. und RFMB. Mittwoch den 3. März, abends 7 Uhr Gasthof zur Krone wichtige Mitgliederversammlung.

Freidenker Zschachwitz. Grabrednerkursus findet Mittwoch den 3. März, abends 7,30 Uhr bei Gen. Baumann, Simonstraße 6, 2, statt.

Prol. Freidenker Neugersdorf. Mittwoch den 3. März, abends 8 Uhr im „Nußbaum" zu dem Lichtbildervortrag mit dem Thema: „Wider die Pfaffenherrschaft." Im Anschluß daran Vorstandssitzung der beiden Vorstände Freidenker und Feuerbestattung.

Amtliche Bekanntmachungen

— Bischofswerda —

Die stadträtliche Bekanntmachung vom 23. Februar 1926, **Volksbegehren** „Enteignung der Fürstenvermögen betr.", wird dahingehend ergänzt, daß außer den Eintragungsberechtigten, die bereits zur Präsidentenwahl gestimmt haben, auch diejenigen zur Eintragung berechtigt sind, die zur Zeit in der **laufend** geführten Stimmliste eingetragen, bzw. von der letzten Abstimmung bis zum Tage der Eintragung in die Eintragungsliste das 20. Lebensjahr vollendet haben.

Bischofswerda, den 27. Februar 1926.

Der Rat der Stadt.

— Freital —

Bekanntmachung
des öffentlichen Arbeitsnachweises Freital und Umgegend.
Kurzarbeiterunterstützung.

Auf Grund reichsgesetzlicher Bestimmungen wird ab 1. März 1926 Kurzarbeiterunterstützung für alle Berufsarten gewährt.

Diejenigen Betriebe, in denen Kurzarbeit stattfindet, können die Kurzarbeiterunterstützung wie folgt beantragen:

a) die Betriebe im Stadtbezirk Freital beim Arbeitsnachweis Freital, Lange Str. 16, und
b) die Betriebe außerhalb Freitals bei den zuständigen Gemeindeverwaltungen, soweit diese zum Bezirk des Arbeitsnachweises Freital und Umgegend gehören.

Zur Anforderung, Berechnung und Auszahlung der Kurzarbeiterunterstützung können die Betriebe bei vorgenannten Stellen entsprechende Formulare in Empfang nehmen, aus denen alles weitere über die Art und Durchführung der Unterstützung ersichtlich ist.

Die Auszahlung der Kurzarbeiterunterstützung wird gemäß § 8 der Reichsverordnung den Arbeitgebern übertragen.

Freital, am 27. Februar 1926.

Stadtrat Scheibner, Vorsitzender.

*

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Freital Donnerstag den 4. März 1926, abends 7 Uhr im Rathause.

Freital, am 27. Februar 1926.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

Gemeinschaft proletarisch. Freidenker Gruppe Löbtau

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser
Gen. Friedrich Schäfer
Ilmenstraße 4, verstorben ist.
Die Einäscherung erfolgt am Mittwoch, den 3. März 1926, 1 Uhr, im Krematorium zu Tolkewitz.
Die Mitglieder werden gebeten, sich recht zahlreich an der Trauerfeier zu beteiligen.
Die Verwaltung

ANZEIGEN
haben den denkbar besten Erfolg in der
ARBEITERSTIMME

Filmschau Faunpalast Stadt Leipzig
LEIPZIGER STRASSE 76
Dienstag, Donnerstag und Freitag
Anfang ½7 und ½9 Uhr
Wegen des großen Erfolges in der „Deutschen Reichskrone", Verlängerung der Erstaufführung für Dresden-Neustadt
Infanterist Scholz
oder Namenlose Helden
Der einzige Volksfilm für alle. Mit Original-Frontaufnahmen von 1914 bis 1918 in 9 tiefergreifenden Akten. Die Welt in Waffen! Der Tod im Stahlhelm! Ehemalige Soldaten, Frauen, Kriegerwitwen und deren Angehörige, alle müssen diesen Film sehen
Hierzu ein gutes Beiprogramm!
Eintrittspreis: 60 Pf., 80 Pf. und 1 Mark
Nur Dienstag: Erwerbslose 40 Pf. auf Erwerbslosenkarte

Theater am Wasaplatz
Nur noch kurze Zeit täglich 8 Uhr:
Mein Vetter Eduard
Die ganz verrückte Geschichte in drei Akten von Fritz Friedmann-Frederich und Arthur Roberts. Spielleitung: Adolph Rosack.
Vorverkauf im Reka, Invalidendank, Johannstraße 8, und Theaterrestaurant.

Die Beleidigung gegen Martha verehl. Richter nehme ich hiermit zurück und warne vor Weiterverbreitung.
Wilh. Hiller, Heidenau

Tymians Thalia-Theater
Täglich 8 Uhr
Das einzige wirkliche Theater
Volkstheater Dresdens
Vorzugskarten außer Sonntags gültig

Schloßkeller Bautzen
Täglich: Erstklassiges Damen-Salonstimmungsduo

8 billige Sonder-Verkaufs-tage!

Strümpfe	
Prima Florstrumpf mit doppeltem Fuß	95 ₰
mehrfarbig, mit dopp. Sohle	75 ₰
Bester Flor, dopp. Sohle u. Ferse, i. versch. Farb.	1.55
Kunstseid. Strumpf, starke Qualität in verschiedenen Farben	1.45
Prima Waschseide	2.25
Waschseide, beste Qualität	3.45
Reine Wolle	2.95
Prima Wolle, feinfädig	3.25
Socken	
Schwere Strap.-Socke	75 ₰
Reine Wolle, mit dopp. Sohle	1.85
Beste Wolle, in verschieden. Farben	1.90
Prima Flor, mit Seidengriff	1.10

Stutzen	
Reine Wolle	2.65
Reine Wolle, mit bunter Kante, schwere Qual.	3.45
Oberhemden	
Feinster Perkal, waschecht, m. 2 Kragen	5.90
Prima Zephir, mit 2 Kragen	6.65
Weiß, m. Piqué-Einsatz	5.45
Schlüpfer	
K.-Seiden-Schlüpfer fein gewirkt	2.95
Tramatine Seide	3.45
Schlüpfer, Baumwolle, in allen Farben	95 ₰
Büstenhalter	
Prima Qualität	1.45

Woll-Ecke
Jul. Riegler, Johann-Straße 9

Wo kehren die Genossen in Dresden ein??
Im „Liliengarten", Liliengasse 25

Josephinen-Drogerie
Dresden-A., Josephinenstr. 14
Telephon 18077
Beste und billigste Bezugsquelle für Arbeitersamariter u. Betriebssanitäter
Gegen Vorzeigung des Inserates 10% Vorzugsrabatt

Schnelltanz unterricht, Kurse und Privatstunden jederzeit.
Alfred u. Elise Drechsel Dresden, [illegible] Telephon [illegible]

Billige Kohlen
pa. Marienschelner Ztr. 110 Pf.
II. Brüxer Ztr. 100 Pf.
ab Kohlenlag. oberhalb d. Albertbrücke
Kindler & Co., Dresden A. 16, Telephon 38313

Stenotypistin
zum alsbaldigen Antritt gesucht. Nur durchaus fertige, zuverlässige, gewandte und tüchtige Kräfte wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche bis zum 7. März 1926 bei., Stadtrate melden.
Der Stadtrat zu Radeberg